NOE GUS

Verantwortung für Gesundheit

TÄTIGKEITSBERICHT 2018

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber:

NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS)

Stattersdorfer Hauptstraße 6/C, 3100 St. Pölten

www.noegus.at

Gestaltung und Layout: www.noegus.at

Fotos: NÖGUS; Initiative »Tut gut!«; NLK; kijunemo; charakter.photos / Monihart; Stadtgemeinde Gmünd; Linse2 / Roland Voraberger; FotografundFee / Gerald Lechner; Andreas Pimperl; Foto Mayer / Wolfgang Mayer

Die Inhalte dieses Druckwerkes wurden von den Autorinnen und Autoren/Urheberinnen und Urhebern sorgfältig und nach dem Stand der Wissenschaft recherchiert und formuliert. Der Herausgeber übernimmt aber ebenso wie die Autorinnen und Autoren/Urheberinnen und Urheber keinerlei Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte des Druckwerkes. Eine Haftung für Schäden jeglicher Art, die im Zusammenhang mit der Verwendung und Benutzung – insbesondere der Inhalte – des vorliegenden Druckwerkes behauptet werden, wird ausdrücklich ausgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

POLITISCHES VORWORT **4**

VORWORT GESCHÄFTSFÜHRUNG **5**

DREHSCHEIBE FÜR GESUNDHEIT IN NIEDERÖSTERREICH **7**

LANDES-ZIELSTEUERUNG GESUNDHEIT NIEDERÖSTERREICH **9**

PLANUNG **13**

MEDIZIN & QUALITÄT **24**

STABSSTELLE PVE-KOORDINATION **31**

NÖ PSYCHIATRIE-KOORDINATIONSSTELLE **37**

STABSSTELLE AUS- UND WEITERBILDUNG **47**

STABSSTELLE EHEALTH **57**

FINANZEN **64**

GESUNDHEITSVORSORGE INITIATIVE »TUT GUT!« **71**

INITIATIVE „HEALTHACROSS“ **84**

POLITISCHES VORWORT

Der NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) ist eine wichtige blau-gelbe Drehscheibe für Gesundheit. Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher leben nicht nur länger, sondern auch länger in Gesundheit. Das ist ein Zeugnis für die steigende Qualität in der niederösterreichischen Gesundheitsversorgung sowie für unser Engagement in der Gesundheitsvorsorge.

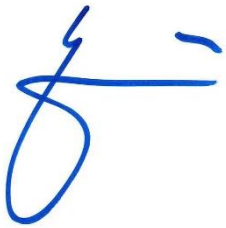
Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

Die hohe Qualität im niederösterreichischen Gesundheitssektor ist keineswegs Zufall. Sie ist das Ergebnis von strategischen Zielen, überlegtem Handeln und kraftvoller Umsetzung - unter anderem auch durch unsere zahlreichen Expertinnen und Experten im NÖGUS. Jede Einzelne und jeder Einzelne trägt dazu bei, dass sich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher tagtäglich auf unser Gesundheitssystem verlassen können.

Martin Eichtinger
Landesrat und NÖGUS-Vorsitzender

VORWORT GESCHÄFTSFÜHRUNG

Der vorliegende Tätigkeitsbericht zeigt einerseits unsere erfolgreiche Leistungsbilanz des Jahres 2018, andererseits ist er eine solide Grundlage, auf der wir für die Zukunft aufbauen können. Auch 2019 wird unsere Aufgabe darin liegen, den erfolgreichen Weg fortzusetzen und das Gesundheitssystem richtungsweisend und innovativ mitzugestalten. Mit gezielten Maßnahmen wollen wird die bestmögliche Versorgung zum Wohle der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher vorantreiben und erhalten. In diesem Sinne freue ich mich auf die gemeinsame Arbeit an der Zukunft und bedanke mich bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die professionelle Arbeit und das Engagement!



Mag.ª Elfriede Riesinger

Geschäftsführerin des NÖGUS

Verantwortung für Gesundheit

Der niederösterreichische Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) ist die strategische Leit- und Koordinationsstelle im niederösterreichischen Gesundheitswesen.

»Wir sind die Architekten des niederösterreichischen Gesundheitswesens - Planung, Steuerung, Finanzierung und Qualitätssicherung unsere Werkzeuge. Für das höchste Gut – die Gesundheit - tragen wir im NÖGUS tagtäglich Verantwortung – gemäß unserem Slogan „Verantwortung für Gesundheit «

Mag.ª Elfriede Riesinger

Geschäftsführerin des NÖGUS

DREHSCHEIBE FÜR GESUNDHEIT IN NIEDERÖSTERREICH

Die Aufgaben des NÖGUS liegen in einer aufeinander abgestimmten sektorenübergreifenden Planung, Steuerung, Finanzierung und Qualitätssicherung der Gesundheitsversorgung in Niederösterreich. Das Ziel ist die Sicherstellung eines tragfähigen Versorgungssystems im niederösterreichischen Gesundheitssystem.

Der NÖGUS ist als öffentlich-rechtlicher Fonds mit eigener Rechtspersönlichkeit gemäß Art. 23 der Vereinbarung gem. Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens eingerichtet und untersteht der Aufsicht der NÖ Landesregierung (§ 1 NÖGUS-Gesetz).

Der NÖGUS verantwortet die Planung, Steuerung, Finanzierung und Qualitätssicherung der Gesundheitsversorgung in Niederösterreich

Die Aufgaben des NÖGUS werden durch 5 Organe wahrgenommen:

- Gesundheitsplattform
- Landes-Zielsteuerungskommission
- Ständiger Ausschuss
- Landesgesundheitskonferenz
- Geschäftsführung

Eine detaillierte Beschreibung der Organe ist unter www.noegus.at ersichtlich.

Gesundheitsreform

Bei der Gesundheitsreform arbeiten Bund, Länder und Sozialversicherungsträger partnerschaftlich und sektorübergreifend an der Optimierung der Struktur, Organisation und Finanzierung des Gesundheitssystems.

„Die bestmögliche Qualität für alle Patientinnen und Patienten ist unser zentrales Ziel.“

Dr. Thomas Gamsjäger, MSc
Landes-Zielsteuerungskoordinator

Der Aufgabenbereich der Landes-Zielsteuerung Gesundheit Niederösterreich liegt in der Umsetzung der Gesundheitsreform 2017 auf Landesebene. Im Mittelpunkt stehen die Patientinnen und Patienten sowie ihre bestmögliche medizinische Versorgung.

Mit der Gesundheitsreform haben Bund, Länder und Sozialversicherung, ausgehend von einem gemeinsamen Zukunftsbild über die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems, handlungsleitende Prinzipien zur Steuerung der Struktur und der Organisation der österreichischen Gesundheitsversorgung eingerichtet, um qualitativ bestmögliche Gesundheitsdienstleistungen und deren nachhaltige Finanzierung sicherzustellen. Die Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung auf Bundesebene regelt der Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene; auf Landesebene erfolgt die Operationalisierung durch das NÖ Landes-Zielsteuerungsübereinkommen.

4 Steuerungsbereiche

Das Kernstück des Zielsteuerungsvertrages auf Bundesebene und der neun Landes-Zielsteuerungsübereinkommen ist ein Ziele- und Maßnahmenkatalog. Dieser definiert strategische Ziele, zahlreiche operative Schritte und Maßnahmen für die Steuerungsbereiche „Versorgungsstrukturen“, „Versorgungsprozesse“ und „Ergebnisorientierung“. Zudem regelt er die Finanzzielsteuerung. Konkrete Festlegungen zur Gesundheitsförderung und detaillierte Regelungen für ein Monitoring der Steuerungsbereiche und der Finanzziele sind ebenfalls vertraglich festgehalten.

Die folgende Grafik zeigt die strategischen und operative Ziele sowie Messgrößen zu den vier Steuerungsbereichen:

Tabelle: Steuerung über strategische und operative Ziele - Übersicht über Ziele und Messgrößen

Strategische Dimension Strategische Ziele		Operative Dimension Operative Ziele		Messgrößen	Zielwerte/ -vorgaben
Bessere Versorgung	**S1: Stärkung der ambulanten Versorgung bei gleichzeitiger Entlastung des akutstationären Bereichs und Optimierung des Ressourceneinsatzes**	Bedarfs-gerechte Versorgungs-strukturen	1: Verbesserung der integrativen Versorgung durch gemeinsame abgestimmte verbindliche Planung und Umsetzung der folgenden Ziele (1.1 bis 1.3)	*Messgrößen und Zielwerte/Zielvorgaben sind direkt den operativen Zielen 1.1. bis 1.3 zugeordnet. Diese sind in der Analyse gemeinsam zu betrachten.*	
			1.1: Primärversorgungsmodelle auf- und ausbauen	(1) Umgesetzte PV-Einheiten (2) In PV-Einheiten versorgte Bevölkerung *Zusätzlich noch zu entwickelnde Messgröße:* *Anteil von Fällen mit abgeschlossener Behandlung*	75 ↑
			1.2: Bedarfsgerechte Gestaltung, Abstimmung und Weiterentwicklung der ambulanten Fachversorgung	(3) Anzahl multiprofessioneller und/oder interdisziplinärer Versorgungsformen im ambulanten Fachbereich mit Versorgungsauftrag *Zusätzlich noch zu entwickelnde Messgröße zur Versorgungs-wirksamkeit von multiprofessionellen und/oder interdisziplinären ambulanten Versorgungsformen*	↑
			1.3: Bedarfsgerechte Anpassung der stationären Versorgungsstrukturen	(4) Krankenhaushäufigkeit in FKA (5) Belagstagedichte in FKA (6) Ausgewählte TK-Leistungsbündel, die tagesklinisch-stationär oder ambulant erbracht werden	-2 % jährl. -2 % jährl. pro Leistungs-bündel definiert
		Die richtige Versorgung („The right care")	2: Verfügbarkeit und Einsatz des für die qualitätsvolle Versorgung erforderlichen Gesundheitspersonals (Skill-Mix, Nachwuchssicherung, demographische Entwicklung) sicherstellen	(7) Anzahl der besetzten und genehmigten Ausbildungsstellen AM/FÄ (8) Ärztliche Versorgungsdichte (9) Relation DGKP und PFA zu ÄrztInnen in FKA („Nurse to Physician Ratio")	Beobachtungswert Beobachtungswert Beobachtungswert
			3: Stärkere Ausrichtung des Vertragswesens und der Honorierungssysteme am Versorgungsbedarf bei gleichzeitiger Unterstützung der Zielsetzungen der ZS-G (insbesondere Versorgung am „Best Point of Service") und der Anforderungen an die Versorgungsformen	*Messgrößen siehe op. Ziele 1.1 bis 1.3.*	
			4: Optimierung der Versorgung von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten Bereichen	(10) Masern/Mumps/Röteln - Durchimpfungsrate Kinder (11) Ambulante KJP-Angebote	↑ ↑
Bessere Qualität	**S2: Sicherstellen der Zufriedenheit der Bevölkerung durch Optimierung der Versorgungs- und Behandlungsprozesse**	Besser koordinierte Versorgung	5: Gezielter Einsatz von IKT zur Patientenversorgung, Systemsteuerung und Innovation	(12) Umsetzungsgrad ELGA (13) Polypharmazie Prävalenz (14) Potentiell inadäquate Medikation (PIM) bei Älteren *Zusätzlich noch zu entwickelnde Messgröße zu TEWEB auf Basis der Evaluierung der Pilotprojekte*	↑ ↓ ↓
			6: Verbesserung der integrierten Versorgung	(15) Aufenthalte mit kurzer präop. VWD in FKA (16) In Therapie Aktiv versorgte PatientInnen und teilnehmende ÄrztInnen (AM und IM)	94 % ↑
			7: Medikamentenversorgung sektorenübergreifend gemeinsam optimieren	(17) Anzahl der gemeinsamen Medikamentenbeschaffungen	↑
			8: Sicherstellung der Ergebnisqualität im gesamten ambulanten Bereich	*Messgrößen im Zusammenhang mit den weiterführenden Arbeiten zur Qualitätsmessung im ambulanten Bereich noch zu entwickeln*	
		Behandlung, zum richtigen Zeitpunkt	9: Zur Stärkung der Sachleistungsversorgung örtliche, zeitliche und soziale Zugangsbarrieren abbauen	(18) Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung in Österreich	→↑
Gesündere Bevölkerung	**S3: Gesundheitsförderung und Prävention: Erhöhung der Zahl der gesunden Lebensjahre und Verbesserung der Lebensqualität von erkrankten Personen**	Gesund bleiben	10: Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung	(19) Exzellente und ausreichende Gesundheitskompetenz	↑
		Gesünder leben	11: Stärkung von zielgerichteter Gesundheitsförderung und Prävention	(20) Gesunde Lebensjahre bei der Geburt (21) Täglich Rauchende (22) Kariesfreie Kinder	↑ ↓ ↑
„Better value"	**S4: Gewährleistung einer nachhaltigen Finanzierbarkeit der öffentlichen Gesundheitsausgaben**	Nachhaltigkeit sichern	Messgrößen und Zielwerte siehe Finanzzielsteuerung bzw. Einhaltung der Ausgabenobergrenzen Art. 7		

Quelle: Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene 2017-2021: S. 10f

NÖ Landes-Zielsteuerungsübereinkommen 2017-2021

Aufbauend auf den Festlegungen im Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene wurden auf Landesebene im Zielsteuerungs-Übereinkommen 2017-2021 strategische und operative Ziele sowie für deren Erreichung zu setzende Maßnahmen von der NÖ Landes-Zielsteuerungskommission beschlossen.

Die NÖ Landes-Zielsteuerungskommission, als Organ des Landesgesundheitsfonds, trifft auf Landesebene Festlegungen in Angelegenheiten der Zielsteuerung-Gesundheit wie des Regionalen Strukturplans Gesundheit, der Großgeräte, der Strategie zur Gesundheitsförderung sowie hinsichtlich der Koordination, Abstimmungen und Festlegungen der Aufgaben und Maßnahmen aus dem Zielsteuerungsübereinkommen.

Die operative Umsetzung dieser Aufgaben und Maßnahmen obliegt den Zielsteuerungspartnern Land Niederösterreich und den Niederösterreichischen Krankenversicherungsträgern. Da diese Aufgaben und Maßnahmen zentrale Arbeitsinhalte des NÖGUS darstellen, finden sich Details zur Umsetzung des NÖ Landes-Zielsteuerungsübereinkommens in den Berichten der einzelnen Abteilungen und Stabsstellen wieder.

Gesundheitsversorgung planen

Die Abteilung Planung ist die Drehscheibe für Daten und Fakten des NÖ Gesundheitssystems. Das Team analysiert, bewertet und lässt die relevanten Informationen in die Gesundheitsplanung einfließen.

„Unser Ziel ist die Sicherung der Gesundheitsversorgung –
bedarfsgerecht, effizient und wohnortnah.
Den Rahmen bilden der Österreichische Strukturplan Gesundheit (ÖSG)
und der Regionale Strukturplan NÖ (RSG NÖ).“

Mag. Maria Luzia Enengel
Leiterin der Abteilung Planung

PLANUNG

Die Abteilung Planung schafft die planerischen Rahmenbedingungen zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung unter Berücksichtigung der zukünftigen Entwicklungen im Gesundheitsbereich.

Ziel der Abteilung

Unser Ziel, die Schaffung einer über alle Sektoren und mit allen Verantwortlichen abgestimmten modernen bedarfsgerechten Strukturplanung für alle Gesundheitsdienstleistungen in Niederösterreich, erreichen wir durch das aktive Vorantreiben der Gesundheitsplanung in Niederösterreich auf Basis aller verfügbaren Grundlagen. Dazu gehört ebenso die systematische Betrachtung, Analyse und Weiterentwicklung gesundheits- und planungsrelevanter Daten. Ein wesentliches Ziel der Abteilung Planung ist die Erstellung bzw. Weiterentwicklung des Regionalen Strutkurplans Gesundheit für NÖ. Ebenso werden in der Abteilung gezielte Auswertungen und Interpretationen zu konkreten Fragestellungen des niederösterreichischen und des österreichischen sowie von europäischen Gesundheitswesen aus allen Bereichen des NÖGUS erstellt. Zudem dient die Planungs-Expertise als Grundlage für behördliche Entscheidungen in krankenanstaltenrechtliche Verfahren mit Bezug auf Bedarfsprüfung, Abstimmung mit ÖSG und RSG und sämtlicher Strukturthemen.

Gesundheitsplanung

2018 stellte auf dem Weg der Weiterentwicklung einer aktiven und zukunftsorientierten Gesundheitsplanung für Niederösterreich mit der Neuerstellung des Regionalen Strukturplans Gesundheit für Niederösterreich 2025 (RSG NÖ 2025) ein Schlüsseljahr dar.

Nach dem Motto „Ärmel hochkrempeln und mit voller Kraft voraus“ wurden die Arbeiten zur Erstellung des RSG NÖ 2025 vorangetrieben und – in Abstimmung mit dem Landeszielsteuerungspartner – der erste Teil des RSG NÖ 2025 bis Ende 2018

finalisiert. Damit wurde ein signifikanter Meilenstein für die weitere Gesundheitsplanung in den nächsten Jahren gelegt.

Wesentliche Planungsziele bei der Erstellung des RSG NÖ 2025 waren eine möglichst gleichmäßige und wohnortnahe bzw. bestmöglich erreichbare, medizinisch und gesamtwirtschaftlich sinnvolle und regional abgestimmte Versorgung mit entsprechender Qualitätssicherung sowie möglichst rasche und lückenlose Behandlungsketten.

Dabei wurde auf die in den Vorjahren vorgenommenen Arbeiten zur Kompetenzschärfung und Methodenentwicklung im NÖGUS aufgebaut, die Vielzahl an kontinuierlichen Analysen und Überlegungen in der Strukturplanung mündete in die landesinternen Planungsüberlegungen im Rahmen des RSG NÖ 2025.

Dazu zählen umfassende Überlegungen, wie die Vorgaben des ÖSG 2017 auf Niederösterreich übertragbar sind, aber auch der aktuelle Stand der Gesundheitsversorgung in Niederösterreich wurde detailliert analysiert. Dabei kamen Kennzahlen wie Bettendichte, Erreichbarkeitsrichtwerte, Krankenhaushäufigkeit oder die durchschnittliche Verweildauer zum Einsatz. Aufbauend auf diese detaillierten Ist-Stands-Analysen wurden Überlegungen hinsichtlich der Entwicklung der Gesundheitsversorgung im Jahr 2025 angestellt. Hierbei flossen insbesondere die Struktur- und Potentialanalysen aus den Vorjahren sowie die Ergebnisse der prognostischen Bedarfsabschätzung (Leitungsangebotsplanungs-Tool) in die Bedarfsplanung ein.

Um sicherzustellen, dass die konkreten Planungen über unterschiedliche sektorenübergreifend aufeinander abgestimmt und integrativ erfolgen, wurde die Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH (GÖ FP) mit den Arbeiten zur Erstellung des RSG NÖ 2025 beauftragt. Neben den Arbeiten an den landesinternen Planungsüberlegungen lag ein Hauptaugenmerk in der gemeinsamen Abstimmung der sektorenübergreifenden Strukturplanung mit dem Landes-Zielsteuerungspartner (NÖ KV-Träger) und der GÖ FP.

Struktur- und Potentialanalysen

Eine wesentliche Aufgabe der Abteilung Planung ist die systematische Betrachtung, Analyse und Weiterentwicklung gesundheits- und planungsrelevanter Daten. Im Jahr 2018 lag ein Schwerpunkt auf der Fortführung umfassender, fachspezifischer Struktur-

und Potentialanalysen unter Verwendung diverser Versorgungsindikatoren, insbesondere im Vergleich mit Bundesdaten. Umgesetzt wurde damit das Ziel, einen aktuellen, detaillierten und zugleich umfassenden Einblick in das NÖ Gesundheitssystem und dessen Entwicklungspotentiale zu erlangen. Hierbei wurden sowohl bestehende als auch neue Methoden angewendet und weiterentwickelt, welche in der Folge im Standardrepertoire der NÖGUS-Planungsmethodik verankert wurden. Die Ergebnisse dieser Struktur- und Potentialanalysen brachten einen wesentlichen Erkenntnisgewinn für die Arbeiten an der Erstellung des RSG NÖ 2025.

Planungstool

Zukunftsorientierte Gesundheitsplanung umfasst auch das Denken in bzw. die Durchführung von Szenarien als Entscheidungsgrundlagen. Die Abteilung legte im Jahr 2018 den Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung und Präzisierung eigenständiger, innovativer Methoden zur Simulation von Strukturveränderungen und deren Auswirkungen auf Patientenströme unter Berücksichtigung bestehender Anziehungskräfte einzelner Klinikstandorte (z.B. individuelle Präferenzen, überregionale Versorgungswirksamkeit) und ließ diese in die Arbeiten zur Erstellung des RSG NÖ 2025 einmünden.

Highlight dieses Arbeitsfeldes bildet das in den letzten Jahren entwickelte komplexe, aber benutzerfreundliche Planungstools für quantitative Leistungsmengenprognosen. Dieses Planungstool lieferte 2018 eine wesentliche Grundlage für die Planungen im Rahmen des RSG NÖ 2025 aber auch bei den laufenden Analysen. Dieses Planungstool soll im Jahr 2019 weiter ausgereift und weiterentwickelt werden und insbesondere in enger Abstimmung mit der Abteilung Finanzen um die Frage der finanziellen Auswirkungen von Leistungsmengenprognoseergebnissen ergänzt werden.

Mitarbeit an Arbeitsgruppen des Bundes

Arbeitsgruppe Gesundheitsplanung

Nach Finalisierung des ÖSG 2017 wurden von der Bundes-Zielsteuerungskommission sowie von der Fachgruppe Versorgungsstrukturen die weiteren laufenden Arbeiten im

Bereich Planung an die Arbeitsgruppe Gesundheitsplanung (AG Gesundheitsplanung) kommuniziert.

Das Arbeitsjahr 2018 war geprägt von Vorbereitungsarbeiten zur Verbindlichmachung von ÖSG-Inhalten im Rahmen der ÖSG-Verordnung 2018 sowie der KAKuG Novelle – basierend auf den ÖSG 2017 Inhalten.

Bzgl. laufender Arbeiten zu den ÖSG Inhalten stand die Ergänzung der Aufgabenprofile im ambulanten Bereich inkl. Zuordnung von Leistungen in der ambulanten Leistungsmatrix sowie die Evaluierung der Qualitätskriterien zur neurologischen Versorgung ebenso auf der Agenda wie die Abschlussarbeiten zum Leitfaden Hospiz und Palliativ Care in der Grundversorgung, welcher für die Veröffentlichung vorbereitet wurde.

Projektgruppe Gemeinsame Datenhaltung

Für die Umsetzung der gemeinsamen Datenhaltung gemäß Art. 15 Abs. 9 der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens wird eine Zusammenführung von Gesundheitsdaten vereinbart, welche sukzessive und im Einvernehmen der Zielsteuerungs-Partner erfolgt. Die Fachgruppe Versorgungsstruktur hat in der Sitzung am 23. Jänner 2018 für diesen Zweck die Projektgruppe Gemeinsame Datenhaltung (PG GDH) installiert.

Im Jahr 2018 erfolgten die Auftragsklärung sowie die Herstellung eines gemeinsamen Verständnisses hinsichtlich des Projektauftrages inkl. der Umsetzungsvariante, im Sinne einer dezentralen Datenhaltung.

Die Einholung der Nutzererwartungen der Zielsteuerungspartner inkl. möglicher Anwendungsgebiete, eine Beschreibung der Datenbestände und Ableitung der Datenerfordernisse sowie eine konkretisierende Beschreibung in Bezug auf die technische Umsetzung (Datenmodell, Datenzusammenführung, Datenbereitstellung) wurden ebenso im Berichtjahr 2018 durchgeführt.

Die Darstellung der rechtlichen Rahmenbedingungen inkl. Pseudonymisierungs-Möglichkeiten ist des Weiteren erfolgt. Um die datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu erfüllen, sind gesetzliche Präzisierungen erforderlich. Für diesen Zweck wurde eine

temporäre juristische Expertengruppe eingerichtet. Die Arbeiten im Rahmen der Projektgruppe werden 2019 fortgeführt.

Arbeitsgruppe Datenaustausch mit Krankenanstalten

In der Arbeitsgruppe Datenaustausch mit Krankenanstalten wird der elektronische Datenaustausch zwischen SV-Trägern, Krankenanstalten und Landesgesundheitsfonds geregelt und laufend den aktuellen Anforderungen angepasst.

2018 lag der Schwerpunkt an der Weiterentwicklung des ambulanten Leistungsdatensatz (K13). Dieser wird ab dem Berichtsjahr 2019 zur Übermittlung der ambulanten ausländischen Gastpatienten-Regressfälle zwischen den Landesgesundheitsfonds an die SV-Träger herangezogen.

Ausländische Gastpatienten-Regressfälle (AGPR) im ambulanten Bereich

2010 wurden für alle stationären Aufenthalte die Kostenmeldungen und der Status der Weiterverrechnung bei ausländischen Gastpatienten und -patientinnen und bei Regressfällen durch die SV-Träger auf elektronische Verarbeitung umgestellt. Im zweiten Schritt sollen nun auch ambulante Kontakte elektronisch gemeldet werden.

2016 wurde durch die bevorstehenden Änderungen bei den ambulanten Datensätzen und einer einheitlichen Bewertung der ambulanten Kontakte ein Konzept zum Austausch der ambulanten Gastpatientinnen und -patienten und Regressfällen erstellt. 2018 wurden noch weitere offene Fragestellungen geklärt und die Vorbereitungen für den Datenaustausch abgeschlossen. Das vorliegende Konzept muss bis zur Übermittlung der Daten für das Berichtsjahr 2019 umgesetzt werden.

Mitarbeit an Arbeitsgruppen aus der Landeszielsteuerung

Arbeitsgruppe MR-Frequenzen

Bereits im Jahr 2016 wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des NÖGUS und der NÖGKK installiert welche das Ziel hatte, basierend auf einer gemeinsam akkordierten Datenlage die tatsächliche Auslastung der MR-Geräte an den Klinikstandorten zu erheben.

Der Abschlussbericht wurde der Zielsteuerungs-Kommission zur Kenntnis gebracht.

Das im Abschlussbericht vereinbarte Monitoring wurde 2018 halbjährlich der Zielsteuerungs-Kommission zur Kenntnis gebracht.

Geographisches Informationssystem (GIS)

Mit einem Geographischen Informationssystem (GIS) können raumbezogene Daten digital erfasst, bearbeitet, analysiert und in weiterer Folge in kartographischen Endprodukten dargestellt werden. Die Analyse und Interpretation räumlicher Information werden enorm erleichtert und liefern eine wertvolle Grundlage für die Entscheidungsfindung in Planungsprozessen.

Um die GIS-Lösung stets am aktuellsten Stand der Technik und damit zukunftsfit für den Einsatz im NÖGUS zu halten, wurde im Jahr 2018 – aufbauend auf den umfassenden technischen Weiterentwicklungen des Vorjahres – ein Software-Upgrade durchgeführt. Ergänzend dazu wurde auch die für den NÖGUS maßgeschneiderte Lösung des Erreichbarkeitsmodells adaptiert und erweitert, wodurch die Genauigkeit von Erreichbarkeitsanalysen noch weiter verbessert werden konnte.

Das GIS bot 2018 bei intramuralen Strukturanalysen (insbesondere für RSG-Arbeiten), bei Überlegungen zu Primärversorgungseinheiten und Ausbildungsstätten sowie diversen Bedarfsprüfungen und Einzelprojekten eine wertvolle Grundlage für Planungsprozesse.

Dabei wurden Erreichbarkeitsanalysen, Bevölkerungsdarstellungen (z.B. Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsveränderung, Lebenserwartung), Patientenstrom-, sowie diverse Übersichts- und Erreichbarkeitskarten erstellt.

Behördliche Verfahren

Die Abteilung wirkt in behördlichen Verfahren zur Erteilung und zum Entzug von Errichtungs- und Betriebsbewilligungen für Krankenanstalten, zur Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes und in Fragen des Bedarfs gemäß NÖ KAG mit. Hierzu gehören die Abgabe von Stellungnahmen hinsichtlich Bedarfsprüfungsverfahren an die Abteilung Sanitäts- und Krankenanstaltenrecht des Amtes der NÖ Landesregierung ebenso wie die Vorbereitung von Stellungnahmen zur beschlussfassenden Vorlage an die NÖ Gesundheitsplattform.

Datenmanagement

Der Bereich des Datenmanagements, insbesondere die Sammlung, Prüfung, Aufbereitung und Bereitstellung der Dokumentation der NÖ Kliniken nach dem LKF-Modell des Bundesministeriums für Gesundheit (stationäre LDF-Daten, Intensivdaten, Kostenrechnungs- und Statistikdaten der NÖ Krankenanstalten) sowie der ambulanten Dokumentation des Bundesministeriums für Gesundheit stellt einen wesentlichen Aufgabenbereich der Abteilung Planung dar.

Neben der Festlegung von Kriterien für die Plausibilitäts- und Qualitätsprüfung, der Durchführung von Prüfungen und der Einleitung von Maßnahmen bei Abweichungen lagen die Schwerpunkte der Arbeiten im Jahr 2018 auch weiterhin auf dem stark adaptierten LKF-Modell 2017 und damit neuen Anforderungen an Datenmeldungen und zukünftige Änderungen in der Abrechnung für das Jahr 2019.

Weiterentwicklung der Inhalte der Datenmeldungen

Mit 1.1.2017 wurden die ambulanten und stationären Datensätze zu einem gemeinsamen Datensatz zusammengeführt. Dies verbunden mit den zukünftigen Änderungen an die Abrechnungssystematik ab 01.01.2019 erforderte zahlreiche Adaptierungs- und Anpassungsarbeiten. Insbesondere die NÖ Landeskliniken bedurften im laufenden Jahr 2018 noch einer verstärkten Betreuung, um die fristgerechten Datenmeldungsfristen sicherzustellen.

Datenaustausch mit den NÖ Fondskrankenanstalten

Datenmeldungen werden periodisch von den NÖ Fondskrankenanstalten an den NÖGUS übermittelt. Die Daten werden hinsichtlich Qualität und Richtigkeit überprüft und danach in die Datenbank des NÖGUS (NIGS-DB) eingespielt.

Ansprechpartner für alle niederösterreichischen Fondskrankenanstalten im Bereich Datenmeldungen des stationären und ambulanten Bereichs sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Datenmanagements der Abteilung Planung.

Im Jahr 2018 wurden technische Neuerungen im Rahmen des LKF-Datenmanagements und die Prozesse bei den LKF-Datenmeldungen vorbereitet, die mit Beginn des Jahres 2019 umgesetzt werden sollen. Für die bevorstehende Umstellung wurde im Jahr 2018 gemeinsam mit der NÖ Landeskliniken-Holding der Prozess der LKF-Datenmeldungen neu erarbeitet und die laufenden Berichtsfristen der LKF-Datenmeldungen definiert. Die LKF-Datenmeldungen werden ab dem Berichtsjahr 2019 von den NÖ Universitäts- und Landeskliniken im ersten Schritt an die NÖ Landeskliniken-Holding übermittelt und geprüft, danach werden die LKF-Datenmeldungen an den NÖGUS zur Plausibilisierung und Prüfung laut gesetzlichen Auftrag und Weiterleitung an das BMASGK übermittelt.

Datenaustausch mit den SV-Trägern

Zur Weiterverrechnung durch die SV-Träger werden monatlich die Kostenmeldungen für stationäre Aufenthalte von ausländischen Gastpatientinnen und -patienten und von Regressen an diese übermittelt. Danach wird laufend der aktuelle Status der Weiterverrechnung durch die SV-Träger rückgemeldet.

Datenaustausch mit dem Bundesministerium für Gesundheit

Die Abteilung Planung übermittelt entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die qualitätsgesicherten Daten an das BMG. Nach neuerlicher Prüfung der Daten durch das BMG werden diese in die Datenbank des BMG (DIAG) eingespielt und allen Bundesländern und dem Hauptverband zur Verfügung gestellt.

Datenauswertungen

Erstellung von Auswertungen, Diagrammen und Statistiken für die weitere medizinische Planung und Überprüfung der medizinischen Dokumentation.

Die Abteilung Planung unterstützt alle Abteilungen und Stabstellen durch Aufbereitung und Analyse der Gesundheitsdaten.

Datenbanksystem des NÖGUS – NIGS-DB (NÖ Informations-Gesundheits-System)

In der NIGS-DB werden alle dem NÖGUS zur Verfügung stehenden Gesundheitsdaten gespeichert und stehen für weitere Auswertungen zur Verfügung. Die NIGS-DB wurde im Jahr 2018 aktualisiert, um den aktuellen Anforderungen der LKF-Dokumentation zu entsprechen.

Bereits in den letzten Jahren zeigte sich zunehmend, dass mit der bestehenden Individualsoftwarelösung bzw. dem bestehenden Datenbankdesign der NIGS-DB eine Reihe an technischen Möglichkeiten nicht mehr ausreichend genutzt werden kann und die angewandten Programme speziell in den Bereichen der Verarbeitungsleistung (Performance) und des Bedienungskomforts nicht mehr den aktuellen Anforderungen bzw. dem State of the Art einer modernen DB-Lösung entsprechen.

Aus diesen Gründen und aus Gründen der Wahrung der Zukunfts- bzw. Investitionssicherheit für das über mehr als 15 Jahre gesammelte Datenmaterial wurde bereits im Vorjahr mit einer Analyse der bestehenden Datenbanklösung begonnen. Dabei zeigte sich, dass aufgrund der steigenden Komplexität der Anforderungen die bestehende NIGS-DB an ihre Grenzen hinsichtlich Performance, Wartbarkeit und Erweiterbarkeit gestoßen ist.

Aus diesem Grund beschloss der NÖGUS eine Neubeschaffung der NIGS-DB unter Berücksichtigung der aktuellen und absehbaren zukünftigen Anforderungen. Dazu wurde 2018 ein Lastenheft inkl. notwendiger Anforderungen an die neue Datenbank- bzw. Softwarelösung erstellt und zugleich die Umsetzung der neuen Datenbank- und Softwarelösung gestartet und weitestgehend abgeschlossen.

Mit dem Start in das Jahr 2019 steht dem NÖGUS die neue Datenbank- bzw. Softwarelösung zur Verfügung – damit wurde ein wesentlicher Meilenstein erreicht, um auch zukünftig für die komplexen Anforderungen an unsere Funktion als Datendrehscheibe im NÖ Gesundheitssystem gerüstet zu sein.

Im Zuge der Umstellung auf die neue Datenbanken wird auch der Prozess der LKF-Datenmeldungen neu definiert.

Abbildung der aktuellen Versorgungssituation in Niederösterreich

Aufgabe ist die Sammlung, Ergänzung und Zusammenstellung der beim NÖGUS einlangenden Informationen bezüglich neuer und veränderter Abteilungen, Stationen, Betten, Ambulanzen etc. der NÖ Fondskrankenanstalten in Kombination mit Recherchen in den NÖGUS-Archiven zu einem Datenbestand.

Des Weiteren ist eine jederzeitige Auskunftsmöglichkeit über die aktuelle Versorgungssituation in den NÖ Fondskrankenanstalten sichergestellt.

Erstellung des Intensivplans

Die Abteilung erstellt jährlich den in den Gremien des NÖGUS zu genehmigenden Intensivplan für das Folgejahr. Der Intensivplan 2019 wurde entsprechend dem bundesweiten Intensiv-Einstufungs- und -Bepunktungssystem erstellt, mit den zuständigen Fachabteilungen des NÖGUS und der NÖ Landeskliniken-Holding abgestimmt und in den Gremien eingebracht.

Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in der medizinischen Versorgung

Die Abteilung „Medizin und Qualität“ sorgt durch tiefgreifende Kenntnis des österreichischen Gesundheitssystems und medizinische und pflegerische Fachkompetenz für eine zukunftsorientierte Planung und Qualitätssicherung im niederösterreichischen Gesundheitswesen. Eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung ist nur durch die Mitwirkung aller Beteiligten möglich, deshalb erfolgt unsere Arbeit unter laufender Abstimmung mit den übrigen Abteilungen des NÖGUS, der NÖ Landeskliniken Holding und den niederösterreichischen Sozialversicherungsträgern. Weitere Systempartner wie z.B. die NÖ Ärztekammer oder die Pflege- und Patientenanwaltschaft werden je nach Projekt einbezogen.

„Ein hohes Qualitätsniveau in der medizinischen Versorgung braucht kontinuierliche Arbeit unter Einbindung aller Stakeholder und transparente Planung.“

Dr. Gerda Hoffmann-Völkl, MBA

Leiterin der Abteilung Medizin & Qualität

MEDIZIN & QUALITÄT

Ziele der Abteilung

Unverändert verantwortet die Abteilung „Medizin und Qualität“ die strategische Planung und Qualitätssicherung im niederösterreichischen Gesundheitswesen. Basierend auf der medizinischen Expertise erfolgt ein kontinuierlicher Ausbau der Qualitätssicherung im innerklinischen und ambulanten Bereich. Besonderes Augenmerk legt die Abteilung, entsprechend dem österreichischen Gesundheitsziel Nr. 10 auf die Sicherstellung einer qualitativ hochstehenden und effizienten Gesundheitsversorgung für alle. Durch die ständige Weiterentwicklung der Grundlagen für eine qualitätsgesicherte und ökonomisch vertretbare Leistungsplanung und der damit verbundenen Patientensteuerung im Gesundheitswesen. Deshalb wurde 2018 auch verstärkt im Bereich der sektorenübergreifenden, integrierten Patientenversorgung gearbeitet die in den kommenden Jahren weiterausgebaut werden soll.

Maßnahmen im Rahmen des NÖ Landes-Zielsteuerungsvertrages

Projekt Polypharmazie 2.0

Laut Definition der WHO spricht man von Polypharmazie wenn ein Patient mehr als fünf verschiedene Wirkstoffe pro Tag einnimmt. Polypharmazie tritt bei geriatrischen Patienten besonders häufig auf und hat oft negativen Auswirkungen, wie das erhöhte Risiko für Arzneimittel-Interaktionen oder die Verstärkung von Nebenwirkungen. Kernpunkt des Projektes Polypharmazie 2.0 ist die Durchführung eines Medikamentenchecks durch klinische Pharmazeutinnen/Pharmazeuten bei in das UK St. Pölten aufgenommenen Personen ab 65 Jahre mit mehr als fünf verschriebenen Medikamenten. 2018 wurde der Probebetrieb auf drei Stationen umgesetzt. Nach einer Evaluierung des Probebetriebes startete mit Nov. 2018 die Umsetzung im UK St. Pölten und läuft bis Ende April 2019. Die Evaluierung des Projektes erfolgt extern und wird mit Juli 2019 abgeschlossen sein.

Brustkrebs-Früherkennungsprogramm (BKFP)

Die Qualitätsarbeit zum Brustkrebs-Früherkennungsprogramm (BKFP) wurde 2018 fortgeführt. Der Arbeitsschwerpunkt lag auf der Dokumentation in den Krankenanstalten. Ziel ist es den gesamten Versorgungsprozess – sowohl intra- wie auch extramural – zu dokumentieren, um Aussagen über die Ergebnisqualität und Wirkung des BKFP treffen zu können.

Diabetes

Für die Ausrollung der Qualitätsmessung insbesondere für Diabetes Mellitus Typ 2 im gesamten ambulanten Bereich auf Landesebene (insbesondere Unterstützung der Qualitätszirkel, Informationsarbeit etc.) wurden 2018 Grundlagen besprochen. Aus den Erfahrungen von Pilotprojekten in OÖ und der Stmk. werden in Form eines Roll-out-Konzeptes Rahmenvorgaben für die österreichweite Umsetzung der Qualitätsmessung erarbeitet. Neben fachlichen Aspekten werden Vorschläge für die Verortung der organisatorischen Verantwortung und Umsetzung und die Finanzierung festgelegt werden.

„SV-Arzt im Krankenhaus“

Die Maßnahme "SV-Arzt im Krankenhaus" wurde nach positiver Evaluierung und guter Akzeptanz 2018 im UK St. Pölten fortgeführt. Ziel ist die Analyse und Weiterentwicklung des Verschreibungsverhaltens bei Spitalsentlassungen und Ambulanzbesuchen unter Einhaltung der Richtlinien ökonomischer Verschreibung.

Bundesqualitätsleitlinie Präoperative Diagnostik (BQLL PräOp)

Ebenso wird die Umsetzung der Bundesqualitätsleitlinie Präoperative Diagnostik (BQLL PräOp) fortgeführt. In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesiologie, Reanimation und Intensivmedizin (ÖGARI) wurden Informationsveranstaltungen zur BQLL PräOp in den Kliniken, unter Einbindung des niedergelassenen Bereiches geplant, die 2019 umgesetzt werden sollen.

Initiative „Choosing Wisely – Gemeinsam Gut Entscheiden“

Implementierung der österreichischen Choosing Wisely Initiative "Gemeinsam Gut Entscheiden" zur Unterstützung österreichischer Ärztinnen und Ärzte um eine Über- und Unterversorgungen mit Leistungen im klinischen Alltag zu vermeiden. Das bis 03/2019 laufende Projekt umfasst die wissenschaftlich fundierte Erstellung zweier Listen mit den TOP 5 Empfehlungen aus dem Bereich Geriatrie & Gerontologie sowie

der Allgemeinmedizin. Die Liste zur Geriatrie & Gerontologie ist fertiggestellt und Informationsmaterial ist in Vorbereitung. Für die zweite TOP 5 Liste (Allgemeinmedizin) wird aktuell eine wissenschaftliche Synthese durchgeführt und bereits in den Medien und Fachgesellschaften angekündigt. Abschluss der Dissemination und Verbreitung des Informationsmaterials erfolgt bis 03/2019. Die Fortsetzung und Evaluierung des Projektes ist geplant.

Hospiz- und Palliativversorgung

Im Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene, sind zum strategischen Ziel 1 der Stärkung der ambulanten Versorgung bei gleichzeitiger Entlastung des akutstationären Bereichs und Optimierung des Ressourceneinsatzes, Maßnahmen für die Hospiz- und Palliativversorgung auf Landesebene formuliert. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Hospiz NÖ vorhandene Strukturen, insbesondere in der integrierten Versorgung durch die kombinierten Teams der Palliativkonsiliardienste und der Mobilen Palliativ Teams evaluiert. Über die schnittstellenübergreifende Dokumentation durch Pallidoc in den kombinierten Teams, können Indikatoren zur Evaluierung der Versorgungsqualität gewonnen und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung eingeleitet werden. Ein gezielter Aufbau und Ergänzung von fehlenden Einrichtungen und Kapazitäten im ambulanten und stationären Bereich, wird durch die hohe Datenqualität aus der Dokumentation möglich. Im Rahmen der Kinderpalliativversorgung wurde die Evaluation der bereits bestehenden Strukturen eingeleitet um weitere Maßnahmen aus den gewonnenen Ergebnissen, für die Zukunft einleiten zu können. Nach der Adaptierung des Prozesses der Datengewinnung in der Palliativversorgung NÖ 2018 ist es möglich, differenzierte Aussagen zur Versorgungsleistung zu treffen. Die gewonnenen Erkenntnisse daraus werden herangezogen um an der Entwicklung eines bundesweiten, einheitlichen Finanzierungsmodells für Hospiz- und Palliativversorgung mitzuwirken.

Qualitätsstandards für Schlaganfall

Zur Umsetzung der bundesweit einheitlichen Qualitätsstandards für Schlaganfall soll basierend auf den Vorgaben des Qualitätsstandard (QS) Integrierte Versorgung (IV) Schlaganfall, ab 2019 ein zwischen Sozialversicherung und Land NÖ (NÖGUS/LK-Holding) abgestimmtes Umsetzungskonzept für NÖ erarbeitet werden. 2018 wurde mit der Erarbeitung von Vorgehensweisen für einen optimierten und integrierten

Ablauf der Schlaganfallversorgung, von der Notfallversorgung bis hin zur Rehabilitation mit anschließender integrierter Weiterbetreuung/Sekundärprävention begonnen.

Als Teilbereich der integrierten Versorgung dieser Patientengruppe wurde bereits 12/2017 im NÖGUS mit der Konzeption des Projekts „Schnelle Hilfe bei Schlaganfall“ damit begonnen. 2018 wurde intensiv daran weitergearbeitet.

Schnelle Hilfe bei Schlaganfall

Ziel des Projekts „Schnelle Hilfe bei Schlaganfall“ ist die Erstellung und Umsetzung eines integrierten Versorgungspfades Schlaganfall für NÖ, vom Absetzen des Notrufes bis zur Patientenübergabe in den NÖ Kliniken. Patientinnen und Patienten mit Verdacht auf Schlaganfall sollen zielgerichtet an Kliniken mit neurologischem Schwerpunkt übergeben werden. In einem ersten Schritt wurde die Thermenregion als Pilotregion ausgewählt. Das Projekt wird gemeinsam mit den Institutionen Notruf NÖ, den Rettungsorganisationen inklusive Notarztwesen NÖ, der NÖ Gesellschaft für Allgemeinmedizin, der Österreichischen Gesellschaft für Schlaganfall, der NÖ Landeskliniken-Holding, der NÖ GKK, der NÖ Pflege- und Patientenanwaltschaft, der NÖ Apothekerkammer und zahlreichen Mitarbeiter/innen der NÖ Kliniken der Thermenregion durchgeführt. 2018 wurde die Umsetzung im 4. Quartal pilotiert bevor 2019 die definitive Umsetzung erfolgt.

Eine der Hauptaufgaben 2018 war die Erstellung eines standardisierten Versorgungspfades für Patientinnen und Patienten mit Verdacht auf Schlaganfall. Weiters wurde die Triage durch Mitarbeiter/innen der Rettungsorganisationen standardisiert nach dem APSS (Austrian Prehospital Stroke Score) und in die elektronische Dokumentation des Notruf NÖ eingearbeitet. Für die niederösterreichische Bevölkerung wurde eine Kampagne zur Früherkennung eines Schlaganfalles entwickelt, die 2019 im gesamten Bundesland ausgerollt wird. Für die Umsetzung von Schulungsprogrammen betreffend Schlaganfall für alle Gesundheitsberufe, aber mit Fokus auf die Rettungs- und Notfallsanitäter/innen wurde in Zusammenarbeit mit der FH St. Pölten, der Österreichischen Schlaganfallgesellschaft und den Rettungsorganisationen ein E-Learning Modul erarbeitet, das ab 2019 den Organisationen zur Verfügung gestellt wird.

Nach der erfolgten Implementierung des Integrierten Versorgungspfades in der Pilotregion ist in einem weiteren Schritt die Ausrollung auf alle niederösterreichischen Versorgungsregionen geplant. Von Beginn der Pilotphase bis zum Abschluss der Umsetzung (Ende Juni 2019) wird das Projekt begleitend evaluiert. Qualitativ werden Fokusgruppen in der Projektregion abgehalten und quantitativ werden Daten aus Routinedokumentationen des NÖGUS und der Stakeholder herangezogen.

(Einfügen Bild Sujet Öffentlichkeitsarbeit, falls eine zweites Bild benötigt wird aus dem E-Learning Modul)

Austrian Inpatient Quality Indicators (A-IQI) – Bundesweit einheitliche Ergebnisqualitätsmessung aus Routinedaten

Zur einheitlichen Messung von Ergebnisqualität im Krankenhaus werden bundesweit seit 2013 A-IQI (Austrian Inpatient Quality Indicators) aus Routinedaten erhoben. Daraus werden statistische Auffälligkeiten für definierte Krankheitsbilder in einzelnen Krankenanstalten identifiziert. Ziel von A-IQI ist die Qualitätssicherung und -steigerung in der medizinischen Versorgung in den NÖ Kliniken.

Jährlich werden bundesweit Schwerpunktthemen für Peer Review Verfahren vom BMASGK vorgegeben. 2018 wurden in fünf NÖ Kliniken Peer Review Verfahren zum Thema „Hüftgelenknahe Frakturen“ durchgeführt. Weiters wurden von zwei Kliniken freiwillige Peer Review Verfahren durchgeführt, zum Thema „Intensivbehandlung“ und „Pankreaschirurgie“. Das Hauptziel dieser Verfahren ist die gemeinsame Diskussion der Daten und der Fallbeispiele mit externen und erfahrenen Primarärzten und Primarärztinnen mit dem Primarärzteteam der Klinik und eine anschließend gemeinsame Festlegung von Verbesserungsmaßnahmen.

Die Abteilung „Medizin und Qualität“ koordiniert den Prozess der Qualitätsmessung in den NÖ Krankenanstalten und erarbeitet aus den Ergebnissen Strategien für die zukünftige Entwicklung. Weiters werden qualitätsverbessernde Maßnahmen angestoßen und deren Umsetzung in den Krankenanstalten überwacht.

Arbeitsgruppen auf Bundesebene

In folgenden Arbeits- und Projektgruppen vertritt die Abteilung „Medizin und Qualität“ die Interessen des Landes Niederösterreich auf Bundesebene. Hier gilt es unter Bedachtnahme der landesspezifischen Gegebenheiten die Weiterentwicklung des österreichischen Gesundheitssystems aktiv zu gestalten, mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der Qualität.

- Fachgruppe Versorgungsprozesse
- Leistungsorientierte Krankenanstalten Finanzierung (LKF)
    - LKF und Dokumentation
    - LKF Wartung und medizinische Dokumentation
    - LKF Leistungsmatrizen
- Steuergruppe A-IQI
- Projektgruppe Qualitätsstandards
- Projektgruppe Ambulante Qualitätsmessung
- Ärzteausbildung Art. 44er Kommission
- IT-Tool Ärztemonitoring/Attraktivierung Allgemeinmedizin
- Pflegequalitäts-Indikatoren

Koordination, Vernetzung und Unterstützung in der Primärversorgung

Die Stabsstelle PVE-Koordination unterstützt bei der Umsetzung von Primärversorgungszentren und Primärversorgungsnetzwerken in Niederösterreich.

»Das Gesundheitssystem befindet sich im Wandel – Primärversorgungseinheiten sind eine moderne und richtungsweisende Form, das Gesundheitssystem für PatientInnen, ÄrztInnen und Gesundheitsberufe qualitätsorientiert, zukunftsfähig und attraktiv zu gestalten«

Mag.ª Renate Reingruber
Leiterin der Stabsstelle PVE-Koordination

STABSSTELLE PVE-KOORDINATION

Primärversorgungseinheiten (PVE)

Die Stabsstelle PVE-Koordination ist erste Anlaufstelle für Interessierte und informiert, unterstützt und koordiniert bei der Umsetzung von Primärversorgungseinheiten (PVE) in Form von Zentren und Netzwerken.

Im Rahmen der Gesundheitsreform wurde eine zukünftige Stärkung der Primärversorgung als Ziel definiert, die sowohl der Verbesserung der Versorgung als auch der Entlastung der Spitalsambulanzen dienen soll. Die Zielsteuerungspartner Land NÖ/NÖGUS und NÖ Krankenversicherungsträger sind nun damit befasst, Primärversorgungseinheiten (PVE) als neue, zukunftsorientierte Versorgungsform flächendeckend auf- und auszubauen.

(© NLK Pfeiffer) Vlnr: NÖGUS-Vorsitzender Landesrat Martin Eichtinger, NÖGKK-Obmann Gerhard Hutter, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, NÖ Ärztekammer-Präsident Christoph Reisner bei der Einigung über den Ausbau der Primärversorgung

Diese sind eine Ergänzung und Weiterentwicklung der derzeitigen hausärztlichen Versorgung und gekennzeichnet durch eine umfassende und kontinuierliche Betreuung der PatientInnen durch AllgemeinmedizinerInnen, Diplomierte

Gesundheits- und KrankenpflegeInnen und eine Reihe weiterer unterschiedlicher Gesundheitsberufe wie PhysiotherpeutInnen, LogopädInnen, PsychotherapeutInnen etc. PVE zeichnen sich außerdem durch verlängerte Öffnungszeiten (7-19 Uhr Mo-Fr), zusätzliche Serviceleistungen für PatientInnen sowie attraktive Rahmenbedingungen für alle Berufsgruppen aus. Österreichweit werden bis 2021 insgesamt 75 Primärversorgungseinheiten entstehen, davon werden in Niederösterreich 14 in Betrieb gehen.

PVE können entsprechend den örtlichen Verhältnissen in zwei verschiedenen Formen eingerichtet werden: an einem Standort (als Zentrum) oder als Netzwerk an mehreren Standorten in räumlicher Nähe.

In Zusammenarbeit mit den NÖ Krankenversicherungsträgern wurde bereits 2017 intensiv an den Rahmenbedingungen für eine gestärkte Primärversorgung in NÖ gearbeitet. Von Dezember 2017 bis Ende Februar 2018 folgte eine erste Interessentensuche für Pilot-Standorte in Form von Primärversorgungszentren. Aus einer Reihe an Bewerbern konnten schlussendlich 3 Standorte alle Voraussetzungen erfüllen, die in der Landes-Zielsteuerungskommission am 26.06.2018 als Pilot-Projekte beschlossen wurden.

Seit Beginn der ersten Interessentensuche haben insgesamt mehr als 350 Personen an PVE-Informationsveranstaltungen – wie am 01.02.2018 in St. Pölten - teilgenommen bzw. sind von der Stabsstelle PVE-Koordination und den Projektpartnern zum Thema Primärversorgungseinheiten informiert worden.

(Quelle: NÖGUS, Steinmaßl) vlnr: Publikumsdiskussion mit Vortragenden bei der Informationsveranstaltung „Primärversorgung“ in St. Pölten: Patientenanwalt Dr. Gerald Bachinger, Dr. Lukas Heschl, Leiter Referat für Primärversorgung, NÖ Ärztekammer, Mag. Masiar René Nikzad, zuständiger Abteilungsleiter in der NÖGKK, Sektionsleiter Prof. Dr. Gerhard Aigner, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Mag. Stefan Eichwalder, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

Einen weiteren zentralen Meilenstein stellt der Abschluss der Vereinbarung zur Mitfinanzierung in der Primärversorgung in Niederösterreich mit den NÖ Krankenversicherungsträgern dar. Das Land NÖ beteiligt sich am Auf- und Ausbau der Primärversorgungseinheiten in den nächsten 5 Jahren mit mehreren Mio Euro.

Am 01.10.2018 folgte der Startschuss für das erste Pilot-Primärversorgungszentrum - die PVE Böheimkirchen hat ihren Betrieb aufgenommen. Die Inbetriebnahme der beiden weiteren Primärversorgungszentren in St. Pölten und Schwechat folgt Anfang 2019.

Landesrat und NÖGUS-Vorsitzender Ludwig Schleritzko und NÖGKK Generaldirektor Mag. Jan Pazourek bei der Vertragsunterzeichnung des NÖ Landeszielsteuerungs-Übereinkommen, in welchem man sich auch auf eine moderne Primärversorgung einigte. (© NLK Reinberger)

Im nächsten Schritt wurde begonnen seitens NÖ Krankenversicherungsträger und Ärztekammer für NÖ die Rahmenbedingungen für Primärversorgungsnetzwerke festzulegen. Nach einer weiteren Interessentensuche 2019 werden neben Gesundheitszentren auch Gesundheitsnetzwerke sowie Gesundheitszentren in einem Landesklinikum oder in dessen Nähe entstehen.

Initiative „Landarzt Niederösterreich“

Die Initiative „Landarzt NÖ“ wurde 2018 seitens des Landes NÖ ins Leben gerufen, um die Aufrechterhaltung der wohnortnahen Grundversorgung durch AllgemeinmedizinerInnen zu sichern und umfasst sowohl die „Landarzt-Garantie“ als auch Einstiegsprämien zur Modernisierung von Ordinationsräumlichkeiten. Die Stabsstelle PVE-Koordination übernimmt auch in diesem Projekt eine informierende, koordinierende und unterstützende Rolle.

Nicht besetzbare Landarzt-Praxen mit Kassenplanstelle, die mindestens 1 Jahr vakant waren, werden durch angestellte AllgemeinmedizinerInnen der NÖ Landeskliniken betreut, um die Versorgung in der betroffenen Gemeinde vorübergehend zu sichern.

Einstiegsprämien von EUR 5.000 bis 50.000 dienen im Rahmen der „Landarzt-Garantie“ zur Modernisierung von Ordinationsräumlichkeiten und sollen die Attraktivität der vakanten Stelle fördern.

Zusätzlich umfasst die Initiative „Landarzt NÖ“ bspw. auch den Vollausbau der Karl Landsteiner-Universität ab dem Jahr 2020 mit 450 Studierenden und Aktion „NÖ studiert Medizin“ der NÖ Landeskliniken-Holding.

Am Standort Gresten wurde die „Landarzt-Garantie“ beginnend mit 01.04.2018 bereits erfolgreich umgesetzt, die vakante Kassenplanstelle für Allgemeinmedizin wird durch Ärzte der NÖ Landeskliniken betreut.

Starteten die Initiative, Landarzt Niederösterreich: LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Landesrat Ludwig Schleritzko (von links nach rechts). (© NLK Filzwieser)

Kooperation und Vernetzung in der Psychiatrie

Bei psychiatrischen Erkrankungen wie Depressionen, Demenz, Essstörungen oder Sucht bietet Niederösterreich viele Behandlungs- und Betreuungsmöglichkeiten an. Die NÖ Psychiatrie-Koordinationsstelle will diese Angebote weiterentwickeln, besser vernetzen, abgestimmte Strukturen optimieren und bei Bedarf ausbauen.

„Betroffene müssen wissen, wer ihnen hilft und genau die Behandlung erhalten, die sie brauchen. Das setzt einen transparenten und klar vorgegebenen Diagnose- und Behandlungspfad voraus. Unterstützungsangebote für Angehörige helfen, dass diese durch die große Belastung nicht selbst erkranken."

Dr. Andreas Schneider
Leiter der Abteilung Psychiatrie-Koordination

NÖ Psychiatrie-Koordinationsstelle

Jeder vierte Niederösterreicher benötigt im Laufe seines Lebens Unterstützung auf Grund einer belastenden Lebenssituation - wie zum Beispiel Angst, Demenz, Depression, Essstörung, Familienprobleme, Gewalterlebnisse oder Sucht.

Eine psychiatrische Erkrankung trifft nicht nur die Person selbst, sondern beeinflusst auch ihr Umfeld. Die Behandlung und Betreuung erfordert ein engmaschiges Netzwerk an Medizin, Pflege, Therapie und sozialen Angeboten:

- Psychiatrische Abteilungen der NÖ Landeskliniken
- Kinder- und Jugendpsychiater/-innen & Erwachsenenpsychiater/-innen
- Hausärzte/-innen
- Psychotherapeuten/-innen und Psychologen/-innen
- Psychosoziale Stationen in Pflegeheimen
- Psychosozialer Dienst und ähnliche Einrichtungen
- Betroffenen- und Angehörigenvertreter/-innen

Die Koordinationsstelle ist die Drehscheibe für dieses Netzwerk. Ziel ist die bestmögliche Behandlung und Betreuung von Betroffenen und deren Familien.

(©NÖGUS) Gruppenfoto der dritten Klausur mit Systempartnern der psychiatrischen Versorgung in Niederösterreich

Von 18.-19.10.2018 fand die bereits dritte Klausur mit sämtlichen Systempartnern der psychiatrischen Versorgung in Niederösterreich statt. Die jährliche Klausur dient dazu, wichtige Anliegen in Bezug auf die psychosoziale und sozialpsychiatrische Versorgung aus Sicht der unterschiedlichen Organisationen/Träger anzusprechen, zu priorisieren und langfristige Lösungsansätze zu finden.

(©NÖGUS) Impression der 3. Klausur der NÖ Psychiatrie-Koordinationsstelle

Ergebnisse der Klausuren:

Wohnen: Ziel in diesem Bereich ist es, eine Grundlage für leistbares Wohnen zu schaffen und Kontingente im Rahmen des sozialen Wohnbaus dafür vorzusehen. Ein Konsenspapier wird durch eine Arbeitsgruppe ausgearbeitet.

Arbeit: Unter dem Grundsatz „Arbeit in Betreuungseinrichtungen ist Arbeit“ sollen differenzierte Angebote Entwicklungsmöglichkeiten bieten und individuell adaptierbar auf Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten werden können. Das inkludiert auch die Berücksichtigung perspektivischer Angebote insbesondere für junge Erwachsene.

Junge Erwachsene: Für Jugendliche fehlt es nicht nur im Bereich der Arbeit an passenden Angeboten, sondern auch in den Bereichen Wohnen und Betreuung. In den nächsten Jahren soll ein NÖ Psychiatrieplan-Transition entwickelt werden.

(©NÖGUS) Impression der 3. Klausur der NÖ Psychiatrie-Koordinationsstelle

Demenzstrategie NÖ

Derzeit gibt es in Niederösterreich 22.000 Demenzerkrankte. Bis zum Jahr 2050 wird sich die Zahl auf Grund der steigenden Lebenserwartung und der zunehmenden Alterung der Gesellschaft verdoppeln. Die Wahrscheinlichkeit an Demenz zu erkranken, nimmt ab einem Lebensalter von 65 Jahren stark zu. Laut Statistiken wird im Jahr 2050 rund ein Drittel der niederösterreichischen Bevölkerung über 65 Jahre alt sein.

NÖ Demenz-Service

Niederösterreich hat das „Demenz-Service NÖ“ als Drehscheibe für die Demenzversorgung beim NÖGUS eingerichtet. Dessen Hauptaufgabe ist es, alle Leistungen im Demenzbereich in Niederösterreich besser miteinander zu vernetzen und aufeinander abzustimmen – von den NÖ Kliniken, über die NÖ Pflege- und Betreuungszentren, Rechtsträger sozialer Dienste, Haus- und Fachärzte bis hin zu diversen Betreuungs- und Wohnformen.

DEMENZ SERVICE NOE
NÖ DEMENZ-HOTLINE 0800 700 300

Angebote wie die kostenlose NÖ Demenz-Hotline 0800 700 300, die Info-Homepage www.demenzservicenoe.at und eine Broschüre „Alles rund um die Demenz – Vorbeugen, Erkennen, Verstehen, Handeln“ bieten Demenzkranken und Angehörigen Informationen, Hilfestellung und Orientierung im Gesundheitssystem - vom Krankheitsbild, Anlaufstellen für Betreuung und Therapie, Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten, Veranstaltungs- und Literaturtipps bis hin zu vorbeugenden Gesundheitstipps.

Im Jänner 2018 starteten die Demenz-Expertinnen und -Experten in der Pilotregion NÖ Mitte (Krems, Krems-Land, Lilienfeld, St. Pölten und St. Pölten Land) mit einem Beratungsservice, der an sogenannten Info-Points oder zu Hause in Anspruch genommen werden kann. Im Zuge dieser Beratung wird die Ist-Situation der betroffenen Familie erhoben, um gemeinsam Lösungen zu finden den Alltag bestmöglich zu bewältigen. Dazu geben sie Hilfestellung im Umgang mit schwierigen Situationen und schulen An- und Zugehörige in spezifischen Kommunikations- und Verhaltensmethoden. Auch finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten und rechtliche Rahmenbedingungen in Hinblick auf das Erwachsenenschutzgesetz werden erklärt.

(© NÖGUS, Zwinz) Demenz-Expertinnen und -Experten des „Demenz-Services NÖ“ :vlnr.: Andreas Schneider (NÖ Psychiatrie-Koordinator), Gerlinde Oberbauer, Andrea Pomberger, Tamara Aigner-Rumpl, Elisabeth Haller, Claudia Rathmanner, Gudrun Schweitzer, Gabriele Nemeth, Brigitte Scheffel, Heide-Maria Ley, Stephan Üblacker, Renate Gabler-Mostler (Demenz-Koordinatorin)

Um das Thema Demenz in der Öffentlichkeit zu sensibilisieren, werden im Rahmen des NÖ Demenz-Services Informationsveranstaltungen in den Gemeinden der Pilotregion NÖ Mitte durch die Demenz-Expertinnen und -Experten angeboten.

Aufgrund der positiven Evaluierungsergebnisse (durchgeführt durch das Institut für Pflegewissenschaft der Uni Wien) zum Pilotprojekt sollen in den kommenden Jahren alle Angebote des NÖ Demenz-Services auf ganz Niederösterreich ausgerollt werden.

Demenz-Forschung

Parallel dazu wird in einer Projektgruppe am Teilprojekt „Demenz-Forschung“ gearbeitet. In einer ersten Phase ist es Ziel eine zentrale, sektorenübergreifende Demenz-Datenbank für Niederösterreich zu schaffen. Im vergangenen Jahr wurde deshalb ein externer Gesundheits-Informatik-Spezialist beauftragt eine solche Datenbank auf Machbarkeit zu überprüfen. Diese Überprüfung soll technische und rechtliche Rahmenbedingungen klären und eine Empfehlung zur weiteren Vorgehensweise abgeben.

Psychiatrische Rehabilitation

Ein Pilot zur Psychiatrischen Rehabilitation wurde in Abstimmung mit der Pensionsversicherungsanstalt im Lebens.Resort Ottenschlag, dem Universitätsklinikum Tulln und in den Psychosozialen Diensten (PSZ GmbH und Caritas der Diözese St. Pölten) umgesetzt. Ziel ist es PatientInnen zeitgerecht („fast track“) und fachgerecht einer Rehabilitation zuzuführen.

Pilotprojekt „Heavy User“

Im Rahmen dieses Pilotprojekts ist eine punktuelle Betrachtung von psychiatrischen Patienteninnen und Patienten geplant, die das Gesundheitssystem überdurchschnittlich stark in Anspruch nehmen.

Eine wissenschaftliche Begleitung dieser Zielgruppe soll Aufschluss zur Kausalität und Auswirkung des „Heavy Users“ geben. Darüber hinaus sollen stationäre Wiederaufnahmen reduziert und andere – nicht medizinische bzw. soziale – Versorgungsbereiche, die durch Heavy User belastet sind, identifiziert und gegebenenfalls entlastet werden.

Ein Rohkonzept dazu wurde von Univ.-Prof. Dr. Johannes Wancata (MedUni Wien, Leiter der Klinischen Abteilung für Sozialpsychiatrie) im Juli 2016 erstellt, welches mit der Projektgruppe adaptiert und endabgestimmt wurde.

Mit der Umsetzung wurde im Dezember 2016 begonnen. In Abhängigkeit der Häufigkeit der Entlassungen wird die Durchführung der Studie bis Ende des 2. Quartals 2019, längstens bis Ende des 2. Quartals 2020 dauern.

Genesungsbegleitung

Im Auftrag des NÖGUS führt die Selbsthilfe der Betroffenen (HSSG – Hilfe zur Selbsthilfe für seelische Gesundheit) ein Projekt „Psychiatrieerfahrene“ für Psychiatrie-Betroffene durch.

Es wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt und ein Evaluierungsprojekt „Genesungsbegleitung und Selbsthilfe NÖ“ beauftragt. Genesungsbegleiter sind psychiatrisch erfahrene Menschen die psychiatrisch Betroffenen helfen. In der Evaluierung werden die Aufgaben und Kompetenzen der GenesungsbegleiterInnen untersucht. Ziel dieses Projektes ist es Standards für ein Tätigkeitsprofil zu erstellen.

Sektorisierung – gemeindenahe Versorgung

Die Sektorisierung verfolgt das Ziel der gemeindenahen Versorgung durch Vernetzung von psychosozialen bzw. sozialpsychiatrischen Bereichen eines oder mehrerer Bezirke, um Leistungen und Erfahrungen besser abstimmen und austauschen zu können.

Dabei stehen die Bereiche Arbeit, Wohnen und Betreuung & Behandlung von Personen mit psychischen Beeinträchtigungen in gemeindenaher Umgebung im Vordergrund.

Die Kick-Off Veranstaltung fand am 04. Oktober 2018 im Bezirk Mistelbach statt.

(© NÖGUS, Zwinz) Gruppenfoto der Kick-Off Veranstaltung in Mistelbach, vlnr. Robert Zimmel vom Kindernetzwerk Industrieviertel, Kaufmännische Direktorin LK Mistelbach Jutta Stöger, Leiter NÖ Psychiatriekoordinationsstelle beim NÖGUS Dr. Andreas Schneider, Nationalratsabgeordnete Melanie Erasim, Initiator Psychiatrie-Netzwerk Weinviertel Prim. Dr. Wolfgang Grill, Ärztlicher Direktor LK Mistelbach Dr. Christian Cebulla, Nationalratsabgeordnete Eva-Maria Himmelbauer, Bezirkshauptfrau Mistelbach Mag. Gerlinde Draxler, Pflegedirektor LK Mistelbach DGKP Josef Strobl, Bezirkspolizeikommandant Stadtrat Oberst Florian Ladengruber, Weinviertel-Regionalmanager der NÖ LK-Holding DI Jürgen Tiefenbacher

Bis zum Sommer 2019 folgen der Bezirk Amstetten und die Region NÖ Mitte Nord. Ziel ist es das Projekt bis 2021 auf ganz NÖ auszurollen.

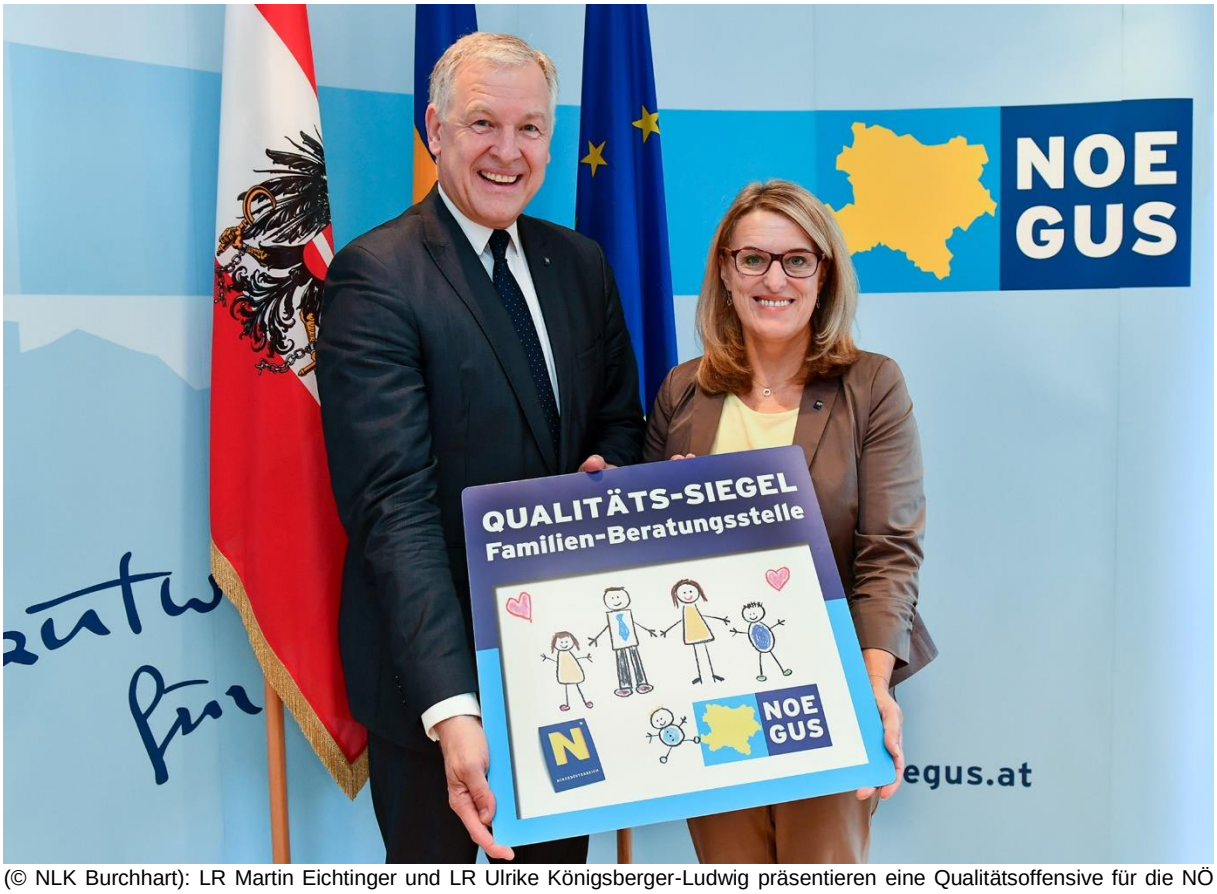
NÖ Kinder- und Jugendplan

Schon heute braucht jedes 4. Kind und jeder 4. Jugendliche in Niederösterreich einschlägige Unterstützung, weil sie mit psychosozialen oder gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben. Im Rahmen des NÖ Kinder- und Jugendplans wurde erstmals deren Versorgung umfassend erhoben. Die Ergebnisse zeigen ein großes Angebot mit vielfältigen Leistungen. Kinder, Jugendliche und ihre Familien finden in diesem komplexen System jedoch schwer die richtige Ansprechstelle. In den letzten 2 ½ Jahren wurden die ersten priorisierten Empfehlungen bearbeitet. In einem nächsten Schritt erfolgt nun die Umsetzung.

Die Arbeiten waren primär ausgerichtet auf:

Allgemeine Beratungsstellen

Die allgemeinen Beratungsstellen sollen als niederschwellige Erst-Anlaufstellen für Familien dienen. Hier erhalten Eltern und Kinder bei unspezifischen Problemlagen diagnostische und beratende Hilfen und werden bei Bedarf an die für sie richtigen Stellen im Versorgungssystem gelotst. Es erfolgte eine ausführliche Erhebung der Ausgangsituation vor allem auf die Beratungsstellen. Insbesondere wurde auf die Daten zur Strukturqualität fokussiert (z.B.: welche Leistungen bieten diese an, wie lange sind die Öffnungszeiten,…). Anhand dieser Erhebung wurden mögliche Ansätze zur Umsetzung der bereits erarbeiteten Qualitätsstandards aufbereitet.



(© NLK Burchhart): LR Martin Eichtinger und LR Ulrike Königsberger-Ludwig präsentieren eine Qualitätsoffensive für die NÖ Familien-Beratungsstellen

Jene allgemeinen Beratungsstellen, welche nachweislich die vereinbarten Qualitätsstandards erfüllen, sollen ein nach außen hin sichtbares Gütesiegel erhalten.

Somit ist für Familien sofort ersichtlich, dass die aufgesuchte Beratungsstelle nach genau definierten Standards arbeitet.

Auf- und Ausbau eines NÖ Kinder- und Jugendnetzwerks

Ziel ist es alle Helfer im Kinder- und Jugendbereit zu vernetzen. Ergebnis soll eine bessere Zusammenarbeit in Hinblick auf Qualität und Wissensmanagement sein. Im Industrieviertel und Mostviertel sind vom NÖGUS geförderte Kindernetzwerke etabliert.

(©: kijunemo) Freuen sich über das erfolgreiche 1. Symposium des Kinder- und Jugendnetzwerk Mostviertel: vlnr: Dr. Andreas Schneider, Leiter NÖ Psychiatrie-Koordinationsstelle beim NÖGUS, Susanne Tschiesner, Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig, Dr. Evita Diel, NÖGUS-Vorsitzender Landesrat Martin Eichtinger, Elisabeth Grissenberger, Mag. Johann Seper, Bereichssprecher der NÖ Bezirkshauptleute für Kinder- und Jugendhilfe

Mit Beginn 2019 startet im Waldviertel ein drittes Netzwerk. In der Region NÖ Mitte und im Weinviertel fanden vorbereitende Gespräche statt. Mit einer Umsetzung der Netzwerke ist voraussichtlich 2020 zu rechnen.

Bildung weiterdenken

Wir erarbeiten die Strategie und das Planungskonzept für alle Ausbildungen nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe in den NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und den NÖ Fachhochschulen.

„Qualität braucht Kompetenz. Kompetenz schaffen wir durch die Aus- und Weiterbildung unserer Gesundheitsexperten auf hohem Niveau.“

Mag. Nicola Maier, MSc

Leiterin der Stabstelle Aus- und Weiterbildung

AUS- UND WEITERBILDUNG

Die Stabstelle Aus- und Weiterbildung verfolgt das Ziel, die erforderlichen Ausbildungskapazitäten nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe sicherzustellen und durch moderne und praxisnahe Bildungsmaßnahmen die Qualität im NÖ Gesundheitssystem weiterzuentwickeln. Die Stabstelle erarbeitet die strategische Ausrichtung aller Ausbildungen an den NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und den Fachhochschulstudiengängen nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist eine enge Zusammenarbeit mit Ausbildungseinrichtungen und Praktikumsstätten wesentlich, um aktuelle und zukünftige Entwicklungen der Ausbildung abgestimmt vorantreiben und an einem hohen Standard auszurichten zu können.

Sektorenübergreifende Bedarfserhebung Gesundheitsberufe 2018

In Zusammenarbeit mit dem Land NÖ, der LK Holding und der Sozialversicherung führte der NÖGUS 2018 eine sektorenübergreifende Bedarfserhebung nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe in den Gesundheitsorganisationen in NÖ durch. Dabei wurden Bedarfsschätzungen zu Ersatz- und Zusatzbedarfen folgender Gesundheitssektoren für den fünfjährigen Zeitraum 2019 bis 2023 entsprechend der Versorgungsregionen NÖ Mitte, Waldviertel, Weinviertel, Thermenregion, Mostviertel erhoben:

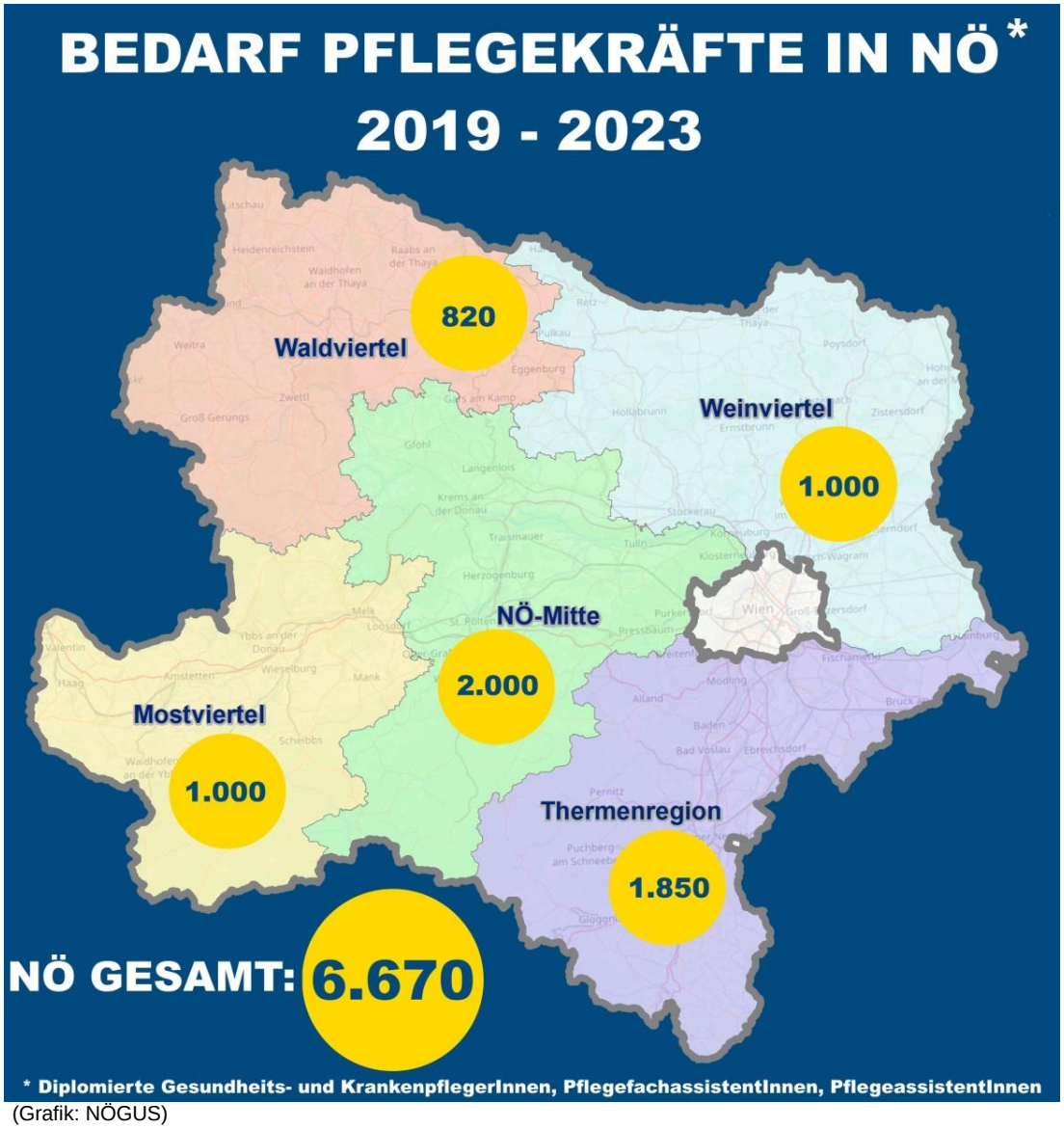
- NÖ Kliniken
- NÖ Pflege- und Betreuungszentren
- Ambulante Dienste
- Private Pflegeheime
- Behinderteneinrichtungen
- Ambulatorien
- Kur- und Rehabilitationseinrichtungen

Die Erhebung der Bedarfe von nicht-ärztlichem Gesundheitspersonal bezieht sich auf Pflege- und Sozialberufe, medizinische Assistenzberufe, gehobene medizinisch-technische Dienste, Hebammen, Musiktherapie u.a.

Der Ausbildungsbereich der Gesundheits- und Krankenpflege ist durch die Gesetzesnovelle des GuKG 2016 einem Wandel unterzogen. Diese Veränderungen müssen in zukünftige Ausbildungsplanungen einbezogen werden. Daher lag der

Schwerpunkt der Bedarfserhebung 2018 auf den Ergebnissen zu den Pflegeberufen und fand in aktuellen Ausbildungsplanungen Berücksichtigung.

Die Ergebnisse deuten auf einen Mehrbedarf in allen drei Ausbildungsformen der Pflege hin, im gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege, in dem neuen Berufsbild der Pflegefachassistenz und in der Pflegeassistenz. Die Regionen NÖ Mitte und Thermenregion weisen die höchsten Bedarfe auf.



(Grafik: NÖGUS)

Die Ergebnisse der Datenerhebung dienen als Grundlage für die Planung zukünftiger Ausbildungskapazitäten nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe in NÖ.

Fachhochschulstudiengänge für nicht-ärztliche Gesundheitsberufe

2018 starteten zwei neue Masterstudiengänge im Gesundheitsbereich an der IMC FH Krems

Der NÖGUS setzt sich für eine Akademisierung der Gesundheitsberufe ein, gezielt je nach Qualifikationserfordernis – im Bereich der Ausbildung der gehobenen medizinisch-technischen Dienste, der Hebammen, der Pflege und der Musiktherapie.

Die Bereiche Controlling und Statistik der Gesundheitsstudiengänge erfolgen in enger Kooperation mit der NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB).

Folgende Studien- und Lehrgänge werden an den drei Fachhochschulen in Niederösterreich angeboten und durch den NÖGUS finanziert:

IMC Fachhochschule Krems GmbH

Studiengang	Anfängerstudienplätze
Advanced Nursing Practice, Master	25
Angewandte Gesundheitswissenschaften, Master	25
Ergotherapie	30
Gesundheits- und Krankenpflege	74
Hebammen	16
Musiktherapie, Bachelor	20
Musiktherapie, Master	18
Physiotherapie	40

Fachhochschule St. Pölten GmbH

Studiengang	Anfängerstudienplätze
Diätologie	30
Gesundheits- und Krankenpflege	74
(davon zusätzlich Lehrgang Akad. Experte präklinische Versorgung und Pflege 50)	
Physiotherapie	40

Fachhochschule Wr. Neustadt für Wirtschaft und Technik GmbH

Studiengang	Anfängerstudienplätze
Biomedizinische Analytik	28
Ergotherapie	30
Gesundheits- und Krankenpflege	74
Logopädie	15
Radiologietechnologie	25

Erstmalig Masterstudiengänge im Gesundheitsbereich

Dynamische Veränderungen im österreichischen Gesundheitssystem bedürfen einer Stärkung der fachlichen und wissenschaftlichen Kompetenzen der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe durch eine entsprechende Aus- und Weiterbildung. Bisher existierten in Österreich keine bundes- oder landesfinanzierten Masterstudiengänge für eine Weiterqualifizierung des auf Bachelor-Niveau ausgebildeten nicht-ärztlichen Gesundheitspersonals im Sinne der konsekutiven Bolognastruktur. Daher starteten mit Herbst 2018 erstmals, anstelle des bisherigen Bachelorstudienganges ANP, folgende zwei Masterstudiengänge an der IMC FH Krems:

- **25 Anfängerstudienplätze Advanced Nursing Practice (ANP Master 4 Semester)** zur Weiterqualifizierung des Gesundheitspersonals im Bereich der Pflege und
- **25 Anfängerstudienplätze Angewandte Gesundheitswissenschaften (AGW Master 4 Semester)** zur Weiterqualifizierung des Gesundheitspersonals im Bereich der gehobenen medizinisch-technischen Dienste und Hebammen.

Weiterer Lehrgangsstart Präklinische Versorgung 2018

Die Einrichtung eines Akademischen Lehrganges zum „Akademischen Experten für präklinische Versorgung und Pflege“ in Kombination mit dem FH-Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege an der Fachhochschule St. Pölten startete 2015 für eine Laufzeit von drei Jahren. Am Ende dieser Periode wurde eine Evaluierung von Seiten der Fachhochschule durchgeführt. Basierend auf diesen Ergebnissen startete im Herbst 2018 nun ein weiterer Lehrgang, diesmal durch die Berücksichtigung der Evaluierungsergebnisse mit insgesamt 7 Semestern.

Mit dieser kombinierten Ausbildung erhalten Absolventen neben der Berufsberechtigung für die Gesundheits- und Krankenpflege (Bachelor Pflege) auch jene des Sanitäters (Rettungs- und Notfallsanitäter) und erlangen eine besonders hohe interdisziplinäre Expertise. Die Ausbildung trägt somit zur Attraktivitätssteigerung des Berufsbildes bei und ist ein wertvoller Beitrag zur Weiterentwicklung im Gesundheitswesen - insbesondere in Hinsicht auf zukünftige Tätigkeitsfelder wie zum Beispiel in der interdisziplinären Erstversorgung in Kliniken, im Rettungswesen und in der Primärversorgung.

Ausbildungen an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen für Pflegeberufe

2018 beendeten erste Absolventen der neuen Pflegefachassistenz ihre Ausbildung

(verkürzte Form)

Der NÖGUS passt in regelmäßigen Abständen die Rahmenbedingungen und Ausbildungskapazitäten in Form der Ausbildungsrichtlinie für die NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen an und reagiert damit auf aktuelle und zukünftige Erfordernisse der Pflegeausbildung. In dieser Richtlinie werden Festlegungen für die Ausbildung der Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Pflegefachassistenz und Pflegeassistenz getroffen. Besondere Bedeutung erlangt darin das Thema des Wissenstransfers Theorie-Praxis der neuen Unterrichtsmodule des TPT (Theorie-Praxis-Transfer) in der Ausbildung der Pflegeassistenzberufe im dritten Lernort.

Folgende neue Entwicklungen bedingen aktuelle Anpassungen der Ausbildungsrichtlinie. Die Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes 2016 sieht einerseits die generelle Akademisierung des gehobenen Dienstes der Gesundheits- und Krankenpflege vor und schafft andererseits eine breitere Basis an nachgeordneten Pflegefachkräften, insbesondere mit dem neuen Berufsbild der Pflegefachassistenz.

Um die Bewerberlage im Pflegebereich zu unterstützen und damit auch mehr Interessenten für die Pflege zu gewinnen, bedarf es zusätzlicher Maßnahmen der Attraktivierung und Förderung. Daher wurde das bisher auf die Diplompflege beschränkte Taschengeld mit Herbst 2018 auch auf die Auszubildenden der Pflegeassistenz und Pflegefachassistenz ausgeweitet. Darüber hinaus werden bestehende Kooperationen mit dem AMS NÖ auch 2018 weitergeführt.

Um die Durchgängigkeit zwischen den sekundären und tertiären Pflegeausbildungen zu gewährleisten und Pflegepersonen auch weitere Karrieremöglichkeiten zu eröffnen, fördert der NÖGUS auch 2018 die Ausbildungskosten für die Erlangung der Berufsreife für Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in NÖ (Diplompflege und Pflegefachassistenz).

Praktikumsverwaltungsdatenbank

Die Praktikumsverwaltungsdatenbank des NÖGUS ist als eine zentrale Plattform zur Administration und Organisation von Praktikumsplätzen für Ausbildungen der Medizin, Pflege, der gehobenen medizinisch-technischen Dienste und der Hebammen zu sehen. Durch die fortlaufende Weiterentwicklung dieser Datenbank werden gesetzliche Änderungen in den Ausbildungsverordnungen und Curricula u.a. laufend umgesetzt.

Aktuell werden Praktikumsstellen in den 27 NÖ Kliniken, in den NÖ Pflege- und Betreuungszentren sowie Praktika privater Träger der Langzeitpflege, ambulanter Dienste und einzelner Einrichtungen im Rehabilitationsbereich erfasst.

Von Seiten der Ausbildungseinrichtungen buchen aktuell die NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, die NÖ Fachhochschulen sowie die MedUni Wien (Studierende der Humanmedizin im Klinisch- Praktischen Jahr) die jeweiligen Praktika über die Praktikumsverwaltungsdatenbank.

2018 wurde die Schnittstelle der Praktikumsverwaltungsdatenbank mit der Schulsoftware EWIN der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen zum Datenübertrag eingerichtet. Weitere Verbesserungen wurden durch die Abbildung verkürzter Pflegeausbildungen, durch Festlegungen zu Verfügbarkeitsregelungen und der Implementierung des Student-Import umgesetzt. Als weiteren Schulstandort wurde erstmals eine Sozialbetreuungsschule in die Datenbank mitaufgenommen (Standort Horn).

TOPIC-Studie der IMC Fachhochschule Krems (The Occupational Balance Project Of Informal Caregivers)

Experten schätzen, dass in Österreich in etwa jeder vierten Familie nahestehende Personen die Pflege eines Angehörigen oder Nachbarn übernehmen. Dies kann bedeutende Veränderungen der Lebensführung, der Lebenswelt und der Organisation des täglichen Lebens zur Folge haben. Diese psychischen und physischen Belastungen wirken sich auf die Gesundheit der pflegenden Angehörigen aus. Die Erfassung der Betätigungsbalance und der subjektiven Gesundheit pflegender Angehöriger ist als wesentlich Grundlage anzusehen, um Strategien zur Steigerung der Lebensqualität und Gesundheitsförderung für diesen Personenkreis ableiten zu können. Daher fördert der NÖGUS eine diesbezügliche Studie zur „Betätigungsbalance pflegender Angehöriger“ bei Patienten aus den Fachbereichen Pädiatrie oder Neurologie über eine Laufzeit von drei Jahren (2017-2019) an der IMC Fachhochschule Krems. Die Durchführung der Studie erfolgt in enger Kooperation mit Studierenden des Bachelorstudiums Ergotherapie.

Im Jahr 2018 wurde im Rahmen dieser Studie eine Fragebogenerhebung durchgeführt, die in einem ersten Schritt einen geringen Rücklauf zeigte. Aus diesem Grund wurde der Dachverband der NÖ Selbsthilfe einbezogen, Änderungen in der Erhebungsmethodik vorgenommen und vermehrte Informationen über die Studie (auch in Form eines Videos) verbreitet. Die Studie wurde in ihrer Laufzeit um ein Jahr verlängert.

Fachbereiche Gerontologie und Pflegewissenschaft der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

Auf Grund der demographischen Entwicklung, medizinisch-technischer Innovationen und wachsender Anforderungen in komplexen Berufssituationen bedarf es auf Seiten der Gesundheitsberufe aktuelles Fachwissen und adäquate Handlungskompetenz. Um eine evidenzbasierte Weiterentwicklung sowohl in der Ausbildung als auch in der Praxis der Pflegeberufe sicherstellen zu können, wurde daher bereits 2016 der Fachbereich Pflegewissenschaft an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften eingerichtet.

Neben der Thematik der Pflegeethik lag der Hauptfokus des Fachbereichs 2018 in der kontinuierlichen Entwicklung von „state of the art" Pflege als elementarer Baustein zur Qualitätsentwicklung für Einrichtungen des Gesundheitswesens in NÖ. Dazu wurde das Pflegeinformationssystem „FLORENCE“ als Abfragefunktion mit der Methodik Evidenced Based Nursing (EBN) konzipiert und 2018 in ausgewählten NÖ Universitäts- und Landeskliniken pilotiert.

Aufgrund aktueller Herausforderungen durch die zunehmend älter werdende NÖ Bevölkerung wurde 2018 in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Pflegewissenschaft ein zusätzlicher Kompetenzbereich Gerontologie und Gesundheitsforschung für Gesundheits- und Altersfragen eingerichtet. 2018 fanden im Fachbereich Gerontologie in einem ersten Schritt Vorbereitungen für die Umsetzung der geplanten Aufgabenfelder statt. Im Dezember 2018 wurde die Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Gerontologie und Gesundheitsforschung an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften für eine Laufzeit von vier Jahren beschlossen.

(Quelle: NLK Filzwieser) Startschuss Gerontologie-Zentrum: Univ.-Prof. Dr. Franz Kolland, NÖGUS-Vorsitzender Landesrat Martin Eichtinger und Rektor der Karl Landsteiner Universität Univ.-Prof. Dr. Rudolf Mallinger durchschneiden feierlich das Band

Mit der wissenschaftlichen Studie „NÖ Gesundheitsbarometer Alter“ werden die gesundheitliche Situation der über 60-Jährigen (z.B. chronische Erkrankungen, Pflegebedarf), Lebensgewohnheiten und -bedingungen in ihrem Alltag (z.B. soziale Teilhabe, Unternehmungslust und Möglichkeiten für wohnortnahe Aktivitäten) wie auch ihre Verbesserungsvorschläge für das Gesundheitssystem in regelmäßigen Abständen erhoben. Insgesamt sollen 2019 im Rahmen dieser Studie 1.200 Personen zu den Themen gesunder Lebensstil, Versorgungsbedarf bei Krankheit oder Behinderung, Pflege und das Potenzial digitaler Angebote für ältere Menschen befragt werden.

eHealth

greifbar machen

Aufgabe und Ziel sind Innovation und Weiterentwicklung im Bereich e-Health. Das Land Niederösterreich ist ein Garant für den Einsatz modernster Systeme und Technik zur Unterstützung der Medizin und zur Sicherheit und dem Komfort der PatientInnen.

„E-Health ist heute aus dem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken. Hochkomplexe Technik unterstützt und verbessert Diagnostik, Behandlung und Rehabilitation zur Sicherheit und zum Wohl unserer PatientInnen."

Dipl. KH-BW Rudolf Hochsteger
Leiter der Stabstelle eHealth

STABSSTELLE EHEALTH

Die telefonische Gesundheitsberatung 1450

Im Bundes-Zielsteuerungsvertrag wurde die „Konzipierung eines bundesweit einheitlichen Rahmens für ein telefon- und webbasiertes Erstkontakt- und Beratungsservice“ (Arbeitstitel „TEWEB“) und dessen Implementierung festgelegt. Die Einführung dieses neuen Services ist ein Meilenstein der Gesundheitsreform und wurde in Rahmen eines Pilotprojektes gemeinsam von Bund, den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Vorarlberg und dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungen eingerichtet und betrieben.

„Die jeweils richtige Leistung zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Ort, mit der optimalen medizinischen und pflegerischen Qualität gesamtwirtschaftlich möglichst kostengünstig erbringen.“

Die telefonische Gesundheitsberatung 1450 hat insbesonders das Ziel der Patientensteuerung zum, bzw. der Leistungserbringung am „best point of service“ umgesetzt, was der Vereinbarung Zielsteuerung Gesundheit und dem Zielsteuerungsvertrag entspricht.

Als Grundlage und „Werkzeug“ wurde ein bundesweit einheitliches, lizenzbasiertes und protokollgestütztes Expertensystem angekauft und implementiert.

Dieses System - LowCode© der Firma Priority Dispatch - ist ein Clinical Decision Support Software-Tool (CDSS), das durch die telefonische Befragung führt und als Ergebnis eine Behandlungsempfehlung gibt.

Durch die strukturierte Befragung ist sichergestellt, dass riskante, gefährliche oder möglicherweise lebensbedrohliche Zustände bereits am Beginn der Befragung identifiziert werden können. Es ist ebenfalls sichergestellt, dass Fragen nicht übersprungen werden können oder dass der Beurteilungs-Prozess in sonstiger Weise verändert werden kann.

7. April 2017: Start der Gesundheitsberatung 1450 in Niederösterreich

Mit diesem neuen Service erhielten alle Personen in den Pilotbundesländern rund um die Uhr, an sieben Tagen in der Woche die Möglichkeit, bei gesundheitlichen Problemen anzurufen. Sie erhalten Auskunft über die Dringlichkeit ihres Anliegens sowie eine medizinisch validierte Behandlungsempfehlung.

In Niederösterreich ist die Notruf Niederösterreich GmbH für den Betrieb der Gesundheitshotline 1450 verantwortlich. Notruf Niederösterreich betreibt derzeit schon gesundheitsbezogene Hotlines und Notrufnummern wie den Rettungsnotruf 144 oder den NÖ Ärztenotdienst 141. Alle diese Telefonnummern sind in einem Leitstellensystem integriert. Dadurch werden auch Anrufer, die nicht sicher sind, welche Telefonnummer für ihr Anliegen die „richtige" ist, immer optimal betreut und müssen nicht an externe Anbieter verwiesen werden.

Zu Beginn eines Anrufes wird der aktuelle Aufenthaltsort des Patienten oder der Patientin erfragt und das Vorliegen eines akuten medizinischen Notfalles ausgeschlossen, andernfalls erfolgt sofort die Entsendung des Rettungsdienstes. In weiter Folge wird die Konsultation durch speziell ausgebildetes Diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal weitergeführt. Basierend auf den geschilderten Symptomen wird in einem ausführlichen Gespräch das vorliegende Zustandsbild beurteilt. Dabei werden natürlich auch Faktoren wie Alter, Geschlecht und Vorerkrankungen berücksichtigt.

Bis 31.12.2018 wurden in Niederösterreich 46.433 Gesundheitsberatungen durchgeführt.

Entgeltliche Einschaltung

Die schnelle Hilfe am Telefon.

Wenn's weh tut!

1450

Ihre telefonische Gesundheitsberatung

Seit einer Stunde grummelt und schmerzt es im Bauch und Sie sind jetzt doch verunsichert. Was tun?
Wenn´s weh tut - Rufen Sie 1450, Ihre Gesundheitsberatung am Telefon.
Sofort am Telefon hilft Ihnen speziell geschultes diplomiertes Krankenpflegepersonal und gibt Ihnen weiterführende Empfehlungen.
Nutzen Sie den neuen kostenlosen* Gesundheitsdienst, die schnellste medizinische Beratung Österreichs. Rund um die Uhr, sieben Tage die Woche.

Ein Service des Landes Niederösterreich, des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger und des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen.

* Sie zahlen nur die üblichen Telefonkosten gemäß Ihrem Tarif.

www.1450.at

MINISTERIUM FRAUEN GESUNDHEIT

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden durch das protokollgestützte Expertensystem unterstützt. Das bedeutet, dass anhand von den mehr als 200 Fragebäumen gezielt schwerwiegende und zeitkritische Krankheitsbilder identifiziert, bzw. ausgeschlossen werden können und schließlich eine Empfehlung zur Art und Dringlichkeit der weiteren Vorgehensweise gegeben wird. Abhängig von Tageszeit und Aufenthaltsort des Patienten wird gemeinsam mit der Anruferin/dem Anrufer die weitere Versorgung geplant. Das kann z.B. die Entsendung eines Visitenarztes sein, die Empfehlung zur Konsultation des Hausarztes am nächsten Vormittag oder die Empfehlung, eine Notfallaufnahme in einem Spital aufzusuchen.

Natürlich werden die regional aktuell verfügbaren Gesundheitsdienstleister (die Frühordination eines Allgemeinmediziners, die abendlichen Öffnungszeiten eines Zahnambulatoriums oder der diensthabende Arzt am Wochenende) in diese Überlegungen einbezogen, um unnötige Weg- und Wartezeiten zu vermeiden. Zusätzlich werden spezifische Selbstbehandlungshinweise und Verhaltensempfehlungen gegeben.

Die Gesundheitsberatung 1450 ersetzt keine ärztliche Behandlung und stellt keine Diagnose, sondern der Anrufer erhält basierend auf dem aktuellen geschilderten Zustandsbild eine Empfehlung ob, wann und in welcher Form eine ärztliche Konsultation stattfinden sollte und welche Einrichtung geeignet ist und zur Verfügung steht. Sie stellt somit einen idealen Wegweiser durch das schwer zu überblickende Angebot an Gesundheitsdienstleistern dar und ist erste Anlaufstelle bei neu aufgetretenen oder akut gewordenen Beschwerden, die keinen medizinischen Notfall darstellen.

Ausgezeichnete Bilanz der telefonischen Gesundheitsberatung

Seit dem Startschuss für die Pilotphase der telefonischen Gesundheitsberatung 1450 am 7. April 2017 kann eine sehr gute Bilanz gezogen werden. 46.433 Gesundheitsberatungen bis 31. Dezember 2018 zeigen, dass die niederösterreichische Bevölkerung das Angebot ausgezeichnet angenommen hat. Die Anrufgründe reichen von Insektenbissen, über Bauchschmerzen, Erbrechen und gesundheitlichen Problemen mit Kindern bis zu Rücken- und Zahnschmerzen. Die durchschnittliche Gesprächszeit beträgt 13 Minuten und 30 Sekunden. Aus den durchgeführten Beratungen wurden rund 10.000 Notfälle herausgefiltert und direkt der Rettungsdienst alarmiert. Durch die neue Gesundheitsnummer war es somit möglich,

den Anruferinnen und Anrufer eine Dringlichkeitseinschätzung und eine Verhaltensempfehlung zu geben und sie der richtigen Stelle im Gesundheitssystem zu zuführen.

Die telefonische Gesundheitsberatung1450 wurde im Herbst 2018 evaluiert und aufgrund der hervorragenden Ergebnisse hat die Bundeszielsteuerungskommission eine Ausrollung dieses Services auf alle Bundesländer beschlossen. Ab Jänner 2019 startet diese Ausrollung und es ist das Ziel im Laufe des Jahres 2019 der gesamten Bevölkerung in Österreich dieses Service zur Verfügung zu stellen.

ELGA – Elektronische Gesundheitsakte

Das Land NÖ ist gemeinsam mit dem Bund, dem Hauptverband der Sozialversicherungen und den anderen acht Bundesländern Gesellschafter der ELGA GmbH. Der NÖGUS vertritt im Koordinierungsausschuss der ELGA GmbH das Land Niederösterreich als Gesellschafter. Gemeinsam mit der NÖ Landeskliniken-Holding wird sichergestellt, dass die Anforderungen von ELGA in Niederösterreich erfüllt werden. Seit dem 10. Jänner 2017 ist das Bundeslandes Niederösterreich mit den NÖ Landeskliniken an ELGA angeschlossen. Der niedergelassene Bereich in NÖ wird erst ab April 2019 folgen.

eImpfpass

Bundesländer, Bund und die Sozialversicherung haben die bundesweite Umsetzung eines elektronischen Impfpasses (E-Impfpass) beschlossen.

Im E-Impfpass werden die Impfungen der Patienten festgehalten und die digitale Erfassung wird dazu beitragen, dass wichtige Impfungen nicht vergessen werden und somit Impflücken geschlossen werden können.

Im Rahmen eines Pilotprojektes wird der Inhalt des E-Impfpasses erarbeitet und die technische Infrastruktur in ELGA (elektronische Gesundheitsakte) errichtet. Niederösterreich wird gemeinsam mit Wien und der Steiermark als Pilotregion zur

Verfügung stehen und übernimmt dafür gemeinsam mit den anderen Bundesländern eine freiwillige Mitfinanzierung des Pilotprojektes.

Die Gesamtkosten für das Pilotprojekt belaufen sich auf rund 3,155.000 Euro. Der Bund trägt zwei Drittel der Kosten in Höhe von 2,103.333 Euro. Die Länder und die Sozialversicherung tragen jeweils ein Sechstel der Kosten in der Höhe von je 525.833 Euro. Auf Niederösterreich entfallen rund 58.500 Euro für die Mitfinanzierung des Pilotprojektes zum E-Impfpass.

Nach der Evaluierung des Pilotprojektes ist ab dem Jahr 2021 die österreichweite Ausrollung geplant.

Investitionen in Gesundheit

Mittelaufbringung und -verwendung für die Finanzierung der NÖ Kliniken sowie weiterer gesetzlicher Aufgaben des NÖGUS.

„Jährlich investiert der NÖGUS über zwei Milliarden Euro in die Gesundheit der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher.“

Katharina Gramer

Leiterin der Abteilung Finanzen

FINANZEN

Die Abteilung Finanzen entwickelt finanzielle Steuerungsinstrumente unter Berücksichtigung der niederösterreichischen Spezifika und stellt damit die mittel- bis langfristige Finanzierung der NÖ Kliniken sicher.

Steuerung der NÖ Gesundheits-Finanzierung

Durch eine vorausschauende Liquiditätsplanung werden der laufende Routinebetrieb der NÖ Kliniken sowie die gesetzlichen und vertraglichen Zahlungsverpflichtungen erfüllt.

Ziele der Abteilung

- Mittel- und langfristige Sicherstellung ausreichender Finanzmittel zur Finanzierung der NÖ Fondskrankenanstalten

- Laufende Beobachtung der Steigerungsraten der intramuralen Gesundheitsausgaben in Bezug auf den Ausgabendämpfungspfad (BIP), frühzeitiges Aufzeigen einer Überschreitungstendenz sowie Ausarbeitung von Vorschlägen zur Einhaltung des Kostendämpfungspfades

- Sicherstellung der Liquidität und des Routinebetriebes

Rechnungsabschluss des NÖGUS für das Jahr 2017

Der Rechnungsabschluss des NÖGUS für das Jahr 2017 wurde von den Gremien des NÖGUS genehmigt. Die im Bundes- und Landeszielsteuerungsvertrag festgelegten Ausgabenobergrenzen für das Land NÖ wurden mit diesem Rechnungsabschluss eingehalten.

Die Aufwendungen und Erträge stellen sich im Rechnungsabschluss 2017 des NÖGUS zusammengefasst wie folgt dar:

Aufwendungen	Betrag in EUR
Investitionszuschüsse	49.266.000,00
Strukturmittel	50.573.372,63
Gebühren für LDF-Punkte	1.277.246.348,00
Sockelfinanzierung Finanzbedarf	237.772.025,00
Strukturtopf (Ambulanzen)	124.646.754,82
Finanzierung Psychosomatisches Zentrum Eggenburg	8.693.659,81
Ambulanztopf	27.455.000,00
Pensionszuschüsse	36.836.000,00
Schulförderung und Ausbildung nicht-ärztliche Gesundheitsberufe	30.247.058,00
Zahlungen an das Land NÖ	118.487.692,45
Aufwendungen nach dem Beihilfengesetz (GSBG)	101.655.447,11
Trägeranteile	52.728.298,65
Finanzierung mobile Palliativstrukturen	7.045.323,45
Gesundheitsförderung und Prävention	10.841.196,47

Personal-,Verwaltungs- und Betriebsaufwand	4.470.906,95
Projektaufwendungen	5.966.902,22
Zuführung Rücklagen/Rückstellungen	4.056.421,51
GESAMTSUMME AUFWENDUNGEN	**2.147.988.407,07**

Erträge	**Betrag in EUR**
Beiträge des Bundes, der Länder u. Gemeinden aufgrund bundesgesetzlicher Vorschriften	273.683.148,73
Mittel des Landes Niederösterreich	615.837.619,48
Mittel des Hauptverbandes der SV-Träger und der Krankenfürsorgeeinrichtungen	786.432.707,07
Mittel der Träger der Sozialhilfe	7.006.335,76
Mittel der NÖ Gemeinden	426.386.686,68
Vermögenserträge	321,05
Sonstige Mittel und Erlöse	17.590.517,37
Auflösung Rücklagen/Rückstellungen	21.051.070,93
GESAMTSUMME ERTRÄGE	**2.147.988.407,07**

Rechnungsabschluss 2017 des NÖ Gesundheitsförderungsfonds

Gemäß Art. 10 der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens sind in den Landesgesundheitsfonds Sondervermögen mit eigenem Verrechnungskreis als „Gesundheitsförderungsfonds“ ohne Rechtspersönlichkeit einzurichten. In Niederösterreich wurde beim NÖGUS zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention der NÖ

Gesundheitsförderungsfonds - getrennt vom Vermögen des NÖGUS und mit eigener Geschäftsordnung - eingerichtet.

Die Dotierung des NÖ Gesundheitsförderungsfonds erfolgt jährlich durch den Hauptverband der NÖ Sozialversicherungsträger und durch das Land Niederösterreich (lt. Art. 10 der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens).

Unter Berücksichtigung der Kosten der Kontoführung und der Zinserträge sowie der Auflösung der Rückstellungen und Rücklagen aus Vorjahren errechnete sich für die Mittel des NÖ Gesundheitsförderungsfonds für das Jahr 2017 ein Gesamtbetrag von € 4.235.672,48.

Aus diesen Mitteln wurden für Projekte auf Vorschlag der Sozialversicherungsträger im Jahr 2017 € 1.621.391,86 und für Projekte auf Vorschlag des Landes € 1.660.568,45 aufgewendet.

Die nicht verbrauchten Mittel des Jahres 2017 wurden für die Verwendung in Folgejahren einer zweckgebundenen Rücklage im Bereich der Sozialversicherungsträger bzw. des NÖGUS zugeführt.

Voranschlag des NÖGUS für das Jahr 2018

Die NÖ Gesundheitsplattform hat in ihrer Sitzung am 18. Dezember 2017 unter anderem den Voranschlag des NÖGUS für das Jahr 2018 einstimmig beschlossen.

Die gemäß 15a B-VG Zielsteuerung Gesundheit für 2018 definierten Ausgabenobergrenzen und Kostendämpfungen wurden eingehalten.

Aufwendungen	Betrag in EUR
Investitionszuschüsse	38.166.000
Strukturmittel inkl. Strukturmittel gem. §3 Abs. 4 NÖGUS - G 2006	52.223.300
LDF-Gebühren	1.297.144.200
Sockelfinanzierung Finanzbedarf	257.486.700
PSZ Eggenburg	8.825.400
Ambulanztopf	154.039.700
Pensionszuschuss	37.783.100
Schulförderung und Ausbildung nicht-ärztliche Gesundheitsberufe	31.823.700
Zahlungen an Land NÖ	122.634.800
Aufwendungen nach dem GSBG	104.194.900
Trägeranteile	77.412.400
Finanzierung mobile Palliativstrukturen in NÖ	7.776.000
Gesundheitsförderung und Prävention	11.611.600
Personal- und Verwaltungsaufwand	4.488.900
Projektaufwendungen	5.068.500
Summe Aufwendungen	**2.210.679.200**

Erträge	Betrag in EUR
Beiträge des Bundes, der Länder u. Gemeinden aufgrund bundesgesetzlicher Vorschriften	277.962.900
Mittel des Landes Niederösterreich	660.084.300
Mittel des Hauptverbandes der SV-Träger und der Krankenfürsorgeeinrichtungen	807.613.600
Mittel der Träger der Sozialhilfe	7.259.000
Mittel der NÖ Gemeinden	441.310.200
Vermögenserträge	1.000
Sonstige Mittel und Erlöse	16.448.200
Summe Erträge	**2.210.679.200**

Gesunden Lebensstil fördern

Die Initiative »Tut gut!« bringt das Thema Gesundheitsförderung und Prävention in alle wichtigen Lebensbereiche.

„Wir stärken das Bewusstsein für den Wert der Gesundheit und fördern eine Lebensweise, die zu mehr gesunden Lebensjahren führt.
Jeder Schritt zu mehr Gesundheitsbewusstsein führt zu mehr Lebensqualität.“

Mag. Alexandra Pernsteiner-Kappl
Abteilungsleiterin der Initiative »Tut gut!«

GESUNDHEITSVORSORGE
INITIATIVE »TUT GUT!«

Die Initiative »Tut gut!« agiert als Drehscheibe für Gesundheitsförderung und Prävention in Niederösterreich und bringt das Thema Gesundheit in alle wichtigen Lebensbereiche. Die Eigenverantwortung der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher für ihre Gesundheit und Lebensqualität soll gestärkt werden. Darüber hinaus wird im Rahmen von Programmen, Projekten, Maßnahmen und Schwerpunktthemen informiert, motiviert und beraten. Ziel ist, die Menschen dabei zu unterstützen, mehr Lebensjahre in Gesundheit zu verbringen.

weitere Informationen: **www.noetutgut.at**

Der Setting-Ansatz

Ein erklärtes Handlungsfeld der Gesundheitsförderung, das 1986 in der Ottawa Charta definiert wurde, ist es, Gemeinschaften zu stärken und gesunde Lebenswelten zu schaffen. Die unmittelbare Lebensumgebung bietet nachhaltige Möglichkeiten, Menschen ein gesundheitsförderndes Leben zu ermöglichen (WHO 1986).

Gesundheit fördern in vier Bereichen:

Arbeitswelt, Bildung

Gemeinde, Vorsorge

Innerhalb von vier Bereichen (Arbeitswelt, Bildung, Gemeinde, Vorsorge) werden bewusst auf den verschiedenen Vorsorge-Ebenen Interventionen gesetzt, um der Bevölkerung zu jedem Zeitpunkt entlang eines Gesundheits-Krankheits-Kontinuums maßgeschneiderte Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung und Prävention anzubieten.

Um die Bereiche adäquat zu unterstützen und eine entsprechende Außenwirkung wie unterschiedliche Zielgruppenerreichung sicherzustellen, sind Marketing und Öffentlichkeitsarbeit wichtige Voraussetzungen.

Kooperationen und Förderungen ermöglichen zudem einerseits, innovative Projekte im Bereich der Gesundheitsvorsorge umzusetzen und andererseits bewährte Maßnahmen nachhaltig zu verankern.

Bereich Arbeitswelt

Gesundheit am Arbeitsplatz gewinnt immer mehr an Bedeutung. Als Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer verbringt man einen großen Teil seiner Lebenszeit am Arbeitsplatz.

Ziel der Betrieblichen Gesundheitsförderung ist es, die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von Führungskräften in Gemeindebetrieben, Klein-, Mittelbetrieben und NÖ Kliniken in Niederösterreich zu erhalten und zu fördern sowie das Thema Gesundheitsförderung in diesen Organisationen nachhaltig zu implementieren.

Maßnahmen im Betrieb

- Implementierung von Betrieblicher Gesundheitsförderung im Betrieb (20 Klein- und Mittelbetriebe) und Weiterbegleitung im ständigen Optimierungsprozess.
- Implementierung von Betrieblicher Gesundheitsförderung im Gemeindedienst (33 Gemeindebetriebe) und Weiterbegleitung im ständigen Optimierungsprozess.
- Betriebliche Gesundheitsförderung im Landesklinikum (3 Regionen: NÖ Mitte, Waldviertel, Mostviertel)

Highlights

- Veranstaltung »Gemeinsam vernetzen tut gut!« - 20.11.2018: Überreichung der Urkunden „Auf dem Weg zum »Gesunden Betrieb«“ an alle Betriebe und Gemeindebetriebe, die neu ins Programm eingestiegen sind, Verleihung der Plaketten sowie der Zertifizierungsurkunden für Betriebe und Gemeindebetriebe, die sich erfolgreich dem Audit zur Qualitätssicherung gestellt haben und im Sinne eines ständigen Optimierungsprozesses weiterhin im Programm bleiben.

(© FotografundFee / Gerald Lechner) Bei der Veranstaltung »Gemeinsam vernetzen tut gut!«: v.l.n.r.: Helmut Maisser (Gesunder Betrieb „voestalpine BÖHLER Profil GmbH“), Landesrat Martin Eichtinger; Gerda Stocker (tut gut Wirt Gasthaus Stocker aus Kirchschlag); Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Leiterin Initiative »Tut gut!« Alexandra Pernsteiner-Kappl, Moderatorin Christa Kummer, Bürgermeister Herbert Wandl (Gesunde Gemeinde Gerersdorf)

Bereich Bildung

Setting Kindergarten

Die Chancen gesundheitsfördernder Maßnahmen sind besonders groß, wenn die Maßnahmen möglichst frühzeitig ansetzen. Gerade im frühen Kindesalter lassen sich noch hohe Gesundheitspotenziale feststellen, die es zu aktivieren und zu erhalten gilt. Hinzu kommt ein hohes Aufkommen gesundheitlicher Beeinträchtigungen bereits im frühen Kindesalter, das Interventionen erfordert. Bei einer gelungenen Förderung von Gesundheitskompetenzen in diesem jungen Alter ist mit weitreichenden positiven Wirkungen in Bezug auf das spätere Gesundheitsverhalten zu rechnen.

Maßnahmen Setting Kindergarten

- »Apollonia 2020« - Kariesprophylaxe für Kinder (im Schuljahr 2017/2018 wurden1.114 Kindergärten und 734 Schulen erreicht)
- »Netzwerk Gesund im Kindergarten« (25 Kindergärten nehmen im Rahmen des Netzwerkes an kostenlosen Fortbildungen zu den Themen Ernährung, Bewegung, mentale Gesundheit teil)

Setting Schule

Durch dieses Setting können nahezu alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Daher wird die Schule schon seit Langem als zentrales Setting der Gesundheitsförderung gesehen (Naidoo & Wills 2003, S.279).

Das Programm »Gesunde Schule« zielt auf die Erreichung gesunder Lebensweisen für alle am Schulleben Beteiligten, indem es unterstützende Umwelten zur Förderung der Gesundheit schafft. Ein ganzheitlicher Gesundheitsbegriff bedeutet die Schaffung einer sicheren und gesundheitsförderlichen sozialen und physischen Umwelt (WHO 1993 in Naidoo & Wills 2003, S. 279).

Maßnahmen Setting Schule

- »Bewegte Klasse« I+II (Im Schuljahr 2018/19 nahmen 298 Klassen in Grundstufe und Sekundarstufe I teil.
- Zusatzmodul »Bewegte Klasse macht Schule« an 15 Schulstandorten im Schuljahr 2018/19.
- »Gesunde Schule« in Niederösterreich (Im Schuljahr 2018/2019 wurden 129 Schulen betreut.) Nach dem erfolgreichen Abschluss des Pilotprojekts »Gesunde BMHS« werden 3 BMHS aus dem Pilotprojekt „Gesunde BMHS“ im Rahmen des Programmes »Gesunde Schule« weiterbetreut und 1 BMHS in der Ausrollung.
- »tut gut«-Wintersportwoche (2.990 Schülerinnen und Schüler nahmen teil.)

Highlights

- »Bewegte Klasse«-Symposium 2018, Titel: „Grenzenlos bewegt“
- Abschluss 5. Lehrgang zur/m »Gesunde Schule«-Beauftragte/n
- Schuljahr 2017/2018 feiert das Programm »Gesunde Schule« sein 10-jähriges Jubiläum
- »Gesunde Schule«-Tag 2018
- Broschüre »Modelle guter Praxis«, Kampagne »Gesunder Schulstart«

(© Linse2 / Roland Voraberger) »Bewegte Klasse« in der Volksschule Biberbach

Bereich Gemeinde

Ein weiteres Handlungsfeld der Gesundheitsförderung, das 1986 in der Ottawa Charta definiert wurde, ist es, Gemeinden und damit Gemeinschaften zu stärken und gesunde Lebenswelten zu schaffen. Denn die unmittelbare Lebensumgebung bietet nachhaltige Möglichkeiten, Menschen ein gesundheitsförderndes Leben zu ermöglichen (WHO 1986).

Das soziale Wohnumfeld ist ein zentrales Setting, weil es die gesundheitliche Infrastruktur prägt. In den niederösterreichischen Gemeinden schafft die Interaktion zwischen der physischen und sozialen Umwelt sowie den Dienstleistungsangeboten

ein Lebensumfeld, welches enorme Potenziale zur Unterstützung der Gesundheit der Menschen in sich birgt.

Maßnahmen Bereich Gemeinde

- Bereichsübergreifende Aktivitäten (z.B. »Gesunder Gemeindebetrieb«)
- »Gesunde Gemeinde« (bis 2018: 412 »Gesunde Gemeinden. Von 2017 bis 2018 sind 7 neue Gemeinden »Gesunde Gemeinden« geworden.)
- »tut gut«-Schrittewege (171 Gemeinden)
- »tut gut«-Wirt (94 Gastronomiebetriebe). 27 »tut gut«-Wirte erhielten die Auszeichnung »tut gut«-Prädikatswirt.

(© FotografundFee / Gerald Lechner) V.l.n.r.: (v.l.) Landesrat Martin Eichtinger, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Leiterin der Initiative »Tut gut!« Alexandra Pernsteiner-Kappl, Moderatorin Christa Kummer

Highlights

- Festveranstaltung "Gemeinsam vernetzen tut gut!"
- Start des Universitätslehrganges zum/zur » Regionalen Gesundheitskoordinator/ Gesundheitskoordinatorin« im März 2018
- Bis 2018 haben 320 Gemeinden die Grundzertifizierung und 210 Gemeinden die Plakette erhalten.

Bereich Vorsorge

Es gibt viele Maßnahmen, die auf eine Reduktion von Risikofaktoren der wichtigsten Zivilisationserkrankungen abzielen, allerdings werden diese meist nicht nach einheitlichen Standards durchgeführt bzw. sind sie nicht qualitätsgesichert und häufig auch nicht abgestimmt bzw. vernetzt. Die Vernetzung und die Förderung bereichsübergreifender Programme sind deshalb prioritäre Ziele, ebenso die Ausarbeitung von thematischen Vorschlägen betreffend effizienter und zweckmäßiger Vorsorgemaßnahmen mit ausreichender wissenschaftlicher Evidenz.

(© charakter.photos / Monihart) Bei der Eröffnung des »Tut gut!« Wanderwegs in Perchtoldsdorf: v.l.n.r. Landesrat Martin Eichtinger, »tut gut«-Leiterin Alexandra Pernsteiner-Kappl, Wetterexpertin Christa Kummer und Perchtoldsdorfer Gemeinderätin Andrea Kö

Maßnahmen Bereich Vorsorge:

- »Netzwerk Familie« (Programm zu »Frühe Hilfen« in Krems Stadt und Land, St. Pölten Stadt und Land sowie Tulln 140 Familien seit Programmlauf begleitet)
- »Treffpunkt Gesundheit«: Pro Jahr finden rund 150 Vorträge in den NÖ Landeskliniken statt. 2018 wurden ca. 3.800 Personen erreicht)
- »tut gut«-Wanderwege; 2018: 65 Wanderorte mit je 3 Routen
- »tut gut«-Wanderbroschüre (Auflage: 20.000 Stück)
- »Vitalküche +« (Gemeinschaftsverpflegung in allen NÖ Landeskliniken)
- »Vitalküche« - Gemeinschaftsverpflegung in NÖ (2018: 121 Standorte seit Programmlauf)
- »H_2NOE«-Wasserschule (Pilotprojekt in 22 Volksschulen in den Bezirken St. Pölten, Tulln und Melk)
- »Vorsorge Aktiv« (ca. 7.000 Programm-Teilnehmerinnen und –Teilnehmern seit 2008)

(© NLK / Pfeiffer) Wurden von LR Martin Eichtinger (4.v.l.) und »tut gut«-Programmleiterin Maria Erös (3.v.l.) als „fleißigste“ Wanderer Niederösterreichs ausgezeichnet: Franz Koch (Hadersdorf am Kamp / 1.v.l.), Veronika Hauer (Gars am Kamp / 4.v.r.), Brigitte Dangl (Stockerau / 2.v.r.) und Birgit Hager (für Sohn Felix Hager aus Lunz am See / 1.v.r.)

(© Andreas Pimperl) Runder Tisch »Netzwerk Familie«: Doris Weisel (Gesundes Tulln), Berit Illich-Gugler (Initiative »Tut gut!«, Netzwerk-Managerin von »Netzwerk Familie«), Alexandra Pernsteiner-Kappl (Leiterin der Initiative »Tut gut!«), Elfriede Pfeiffer (Stadträtin für Soziales, Tulln), Prim. Dr. Paulus Hochgatterer (Kinder- und Jugendpsychiater).

(© FotografundFee / Gerald Lechner) »Vitalküche« Verleihung der Auszeichnung (Mai 2018, Stift Göttweig): v.l.n.r. Alexandra Pernsteiner-Kappl (Leiterin der Initiative »Tut gut!«), LR Martin Eichtinger, Irene Öllinger (Initiative »Tut gut!«, Abt Columban Luser

(© NLK / Burchhart) Kick-Off-Veranstaltung im September 2018 in der VS Perschling: v.l.n.r: Edith Jadodic (Leiterin der VS), LR Martin Eichtinger, Irene Öllinger (Initiative »Tut gut!«), Alexandra Pernsteiner-Kappl (Leiterin der Initiative »Tut gut!«), vorne: Volksschulkinder Sophie, Alex, Eva und Zarah

Marketing, PR und Veranstaltungen

Die laufende Kommunikation und Positionierung gesundheitsfördernder und präventiver Interventionen im Sinne einer Bündelung und Steuerung in den Kernbereichen der Initiative »Tut gut!« sind wichtige Faktoren hinsichtlich einer effizienten Zielgruppenerreichung. Die wichtigsten Maßnahmen dafür sind Marketingkampagnen, Inserate in Zielgruppenmedien, Pressekonferenzen und -aussendungen sowie zahlreiche Vor-Ort-Veranstaltungen.

- Weiterführung des Schwerpunktes „Kinder-Gesundheit“

  ✓ »Fito Fit«-Tour 2018: Das »tut gut«-Kindermaskottchen namens »Fito Fit« war mit zahlreichen Programmhighlights in Niederösterreichs Gemeinden unterwegs

- ✓ Kreation und Produktion des neuen »tut gut«- Babykochbuches

- Aktualisierung und Versand der »tut gut«-Genussrezepte: 20.967 Abonnentinnen und Abonnenten (Stand 31.12.2018)

- Aktualisierung und Versand des »tut gut«-Standkalenders: rund 21.000 Adressatinnen und Adressaten (Stand 31.12.2018)

- Kreation und Versand des »tut gut«-Newsletters (quartalsweiser Versand): 8.913 Empfängerinnen und Empfänger (Stand 31.12.2018)

- Laufende Aktualisierung und Optimierung der »tut gut«-Website (www.noetutgut.at): 47.770 Besucherinnen und Besucher sowie 172.126 Seitenaufrufe (Stand 31.12.2018)

- Bespielen der Facebook-Seite »gesund leben tut gut«: 41.114 Fans (Stand 31.12.2018)

- Planung und Betreuung öffentlicher Veranstaltungen (rund 200) – als Höhepunkt wurde am 14. Jänner im Auditorium Grafenegg der „Vorsorgepreis Europäischer Regionen“ verliehen

Kooperationen und Kleinprojekte

Einen wesentlichen Beitrag in der Gesundheitsförderung leisten auch andere Kooperationspartner, die von der Initiative »Tut gut!« unterstützt werden.

- MINI MED Studium
- Pädagogisches Kindermusiktheater Fito-Fit & Gretel
- NÖ bewegt 2020

Psychosoziale Gesundheit

- Bündnis gegen Depression: Festveranstaltung am 1.10.2018 im Cinema Paradiso St. Pölten
- Familie von Anfang an (vormals Mütterstudios)
- Geburtsvorbereitung
- Krisentelefon
- KIPKE – Kinder psychisch kranker Eltern (PSZ und Caritas)
- Mutter-/Elternberatung (Baden, Gmünd, Zwettl)
- ProMami (Hebammen für ein gutes Bauchgefühl)
- Selbsthilfe in Niederösterreich

(© Foto Mayer / Wolfgang Mayer) Festveranstaltung 10 Jahre Bündnis gegen Depression: Dr. Wolfgang Grill (fachlicher Leiter des Bündnisses PSZ), Mag. Eva Kostial, MPH (Initiative »Tut gut!«), Johanna Toifl (Mitwirkende und Angehörige, Vertreterin der HPE), Mag. Susanne Karner, Msc (Bereichsleiterin PSE der Caritas), Johann Bauer (Obmann der HSSG)

Gesundheit ohne Grenzen

Der NÖGUS hat Pionierarbeit in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung geleistet und gilt als Vorbild für andere europäische Regionen. Durch internationale Vernetzung, Kooperationen und Informationsaustausch werden innovative grenzüberschreitende Projekte ins Leben gerufen.

„Die Gesundheitsversorgung macht in vielen Regionen Europas an den Grenzen halt. Grenzüberschreitende Projekte bauen Hürden ab und schaffen mehr Chancengleichheit beim Zugang zu Gesundheitseinrichtungen. Das bedeutet wohnortnahe Gesundheitsversorgung, Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region."

Mag. Elke Ledl

Abteilungsleiterin der Initiative „Healthacross"

INITIATIVE „HEALTHACROSS“

Niederösterreich nimmt in der grenzüberschreitenden Kooperation im Gesundheitswesen eine Vorreiterrolle ein. Es ist das einzige Bundesland mit einer erkennbaren Langfriststrategie für das Thema Gesundheit in Europa und im Grenzraum. Durch die Bündelung aller internationalen und grenzüberschreitenden Aktivitäten in der Initiative „Healthacross“ werden diese Aktivitäten Niederösterreichs als Marke sichtbar gemacht. Dadurch wird mehr Effizienz, eine größere Breitenwirkung sowie verbesserte Öffentlichkeitsarbeit erzielt. Die Leistungen können sowohl für die Bürgerinnen und Bürger als auch auf europäischer Ebene mit Wiedererkennungswert für Niederösterreich vereint werden.

Ziele der Initiative „Healthacross“

- Niederösterreich als Gesundheitsregion in Europa vernetzen
- Aufbau und Sicherstellung langfristiger internationaler Kooperationen im Gesundheitswesen
- Drehscheibe für grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer in Europa
- Verbesserung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger in der Grenzregion

„Gemeinsam Grenzenlos Gesund“

Gemeinsame grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung Niederösterreich – Südmähren – Südböhmen

Durch die grenzüberschreitende Kooperation innerhalb des Projekts konnte sich das LK Melk als Endometriosezentrum etabilieren. Es wurden bereits mehr als 100 Frauen erfolgreich behandelt und mehr als zehn Frauen konnte der Kinderwunsch

erfüllt werden. Darüber hinaus konnte die erste niederösterreichische Patientin strahlentherapeutisch im Krankenhaus Znaim behandelt werden.

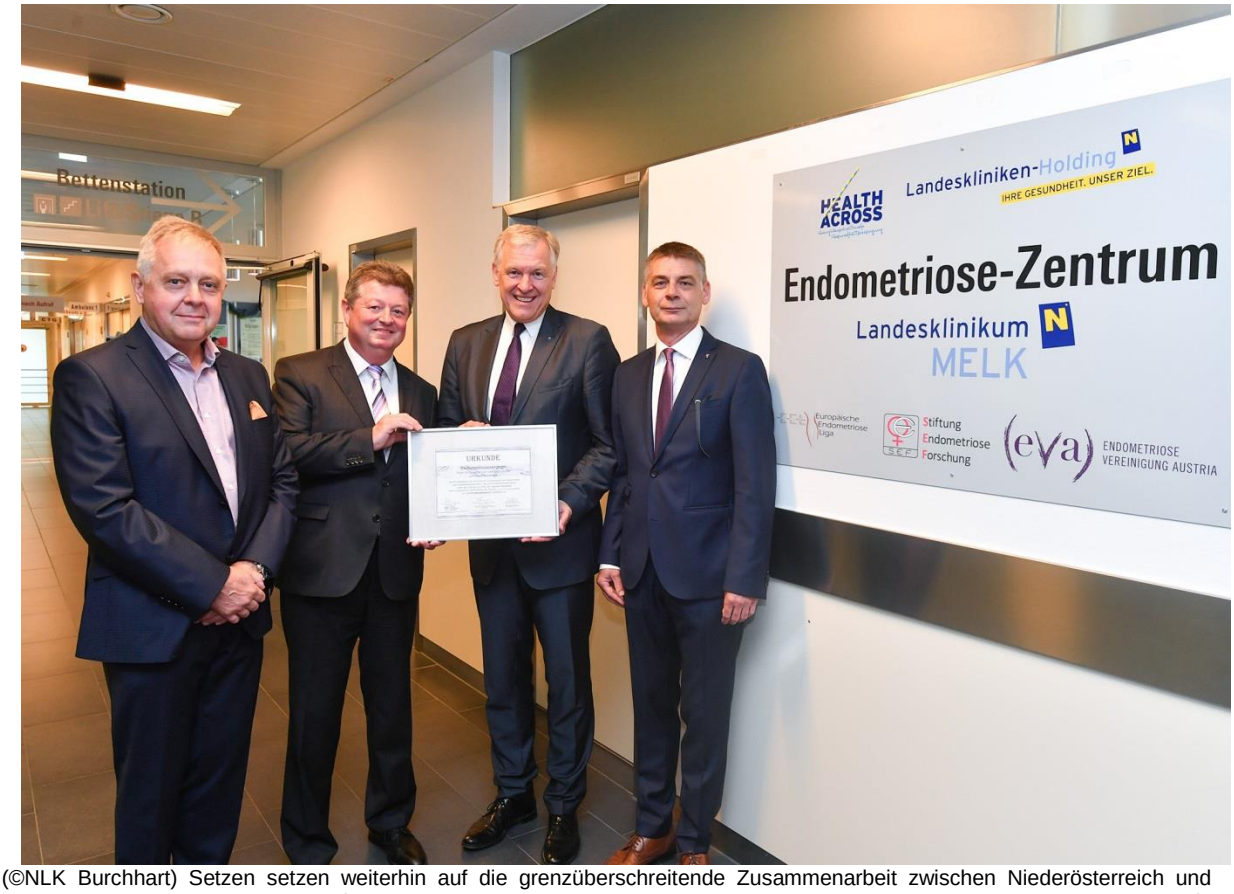
Die Schwerpunkte des Projektes bilden:

- Grenzüberschreitende Krankenhauskooperation (Leitung NÖ): Aufbau eines Endometriose Zentrums im Landesklinikum Melk in Kooperation mit dem Krankenhaus Znaim. Radioonkologische Behandlung einer definierten Anzahl von Patientinnen und Patienten im Krankenhaus Znaim
- Grenzüberschreitende Rettungskooperation (Leitung Südmähren): Aufbau eines Netzwerks für Notfallkooperation, Harmonisierung der Kommunikationstechnologie zwischen den Notfallzentralen durch Software-Anpassung und Durchführung einer grenzüberschreitenden Rettungsübung

(© NLK Burchhart) NÖGUS-Vorsitzender Landesrat Ludwig Schleritzko & Kreishauptfrau Ivana Straska beschließen den Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Mid-Term Konferenz LK Melk am 21.06.2018

Am 21. Juni 2018 fand im Landesklinikum Melk die Mid-Term Konferenz statt, um sich über die aktuellen Umsetzungsschritte auszutauschen. In diesem Rahmen wurde das Zertifikat zum Endometriosezentrum der Stufe 1 überreicht.



(©NLK Burchhart) Setzen setzen weiterhin auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich und Südmähren: Prim. Dr. Radek Chvátal, Leiter der Abteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe Krankenhaus Znaim, Antonín Tesařík, Ratsmitglied der Region Südmähren, NÖGUS-Vorsitzender Landesrat Dr. Martin Eichtinger, Prim. Dr. Leopold Wanderer, Leiter der Abteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe, LK Melk

„Healthacross for future“

Gemeinsame grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung Niederösterreich – Südböhmen

Gerade in der Region um Gmünd und České Velenice zeigt sich, wie die Kooperation über die Grenze das Leben der Menschen im Alltag erleichtert. Das LK Gmünd liegt direkt an der Grenze - und der nächste Notarztwagen auf tschechischer Seite über 30 km entfernt, das nächste Krankenhaus gar 60 km.

Im Rahmen von „Healthacross for future“ wird die grenzüberschreitende Patientenversorgung mit Südböhmen im LK Gmünd weitergeführt und um den

stationären Bereich erweitert. Darüber hinaus wird ein grenzüberschreitendes Gesundheitsszentrum Gmünd/ České Velenice geplant.

(© Harald Winkler/Stadtgemeinde Gmünd): vlnr. Vizebürgermeister Reg. Rat Hubert Hauer, DGKP Manfred Mayer und Bürgermeisterin Helga Rosenmayer beschließen die enge Zusammenarbeit im Rahmen des grenzüberschreitenden Gesundheitszentrums in Gmünd

Das Projekt wurde zur Förderung im INTERREG V-A Programm Österreich-Tschechien 2014-2020 eingereicht und im Herbst 2017 bewilligt.

Schwerpunkte

- Grenzüberschreitende Patientinnen- und Patientenversorgung:
  - Stationäre Behandlung von tschechischen PatientInnen im LK Gmünd
  - Prüfung der Möglichkeiten eines medizinischen Leistungsaustausches zwischen Österreich und Tschechien
  - Wissensaustausch von Fachexperten im Gesundheitswesen

- Planung und Umsetzung des „Healthacross Gesundheitszentrums Gmünd“
  - Einreichung des Förderantrages für den Bau im Programm ELER 2020 erfolgte im November 2018

Kick-Off Veranstaltung am 05.03.2018

Die offizielle Kick-Off Veranstaltung des EU-Projekts fand mit über 100 teilnehmenden Gästen am 5.März 2018 im Landesklinikum Gmünd statt.

Besuch CZ Minister 08.06.2018

Am 8. Juni besuchte der tschechische Gesundheitsminister mit einer zwölfköpfigen Delegation aus dem tschechischen Gesundheitsausschuss das Landesklinikum Gmünd, um sich vor Ort über die grenzüberschreitende Kooperation zwischen Gmünd und Ceské Velenice zu informieren.

(© charakter.photos, Monihart) Diskutierten über die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung zwischen Niederösterreich und Tschechien: NÖGUS-Vorsitzender Landesrat Martin Eichtinger und tschechischer Gesundheitsminister Adam Vojtěch

Bridges for Birth (B4B)

Gemeinsame grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung Niederösterreich - Slowakei

Um die grenzüberschreitende Kooperation mit der Slowakei aufzubauen, wurde das Projekt „Bridges for Birth“ gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium der Slowakei im November 2017 zur Förderung im Kooperationsprogramm INTERREG V-A Programm Österreich- Slowakei 2014-2020 eingereicht. Aufgrund der Partnerschaft zwischen dem Landesklinikum Hainburg und der Kinderuniversitätsklinik Bratislava sollen im Bedarfsfall neonatologische Notfälle aus dem LK Hainburg ins nahegelegene Kinderuniversitätsklinikum Bratislava transferiert werden können. Neben der Patienteninformation werden zukünftige Kooperationspotentiale erarbeitet, um eine langfristige grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung zu etablieren.

Projektstart: 1. Projektreffen am 19.09.2018

Am 19. September 2018 wurde das Projekt mit einem ersten Steuerungsgruppentreffen in Bratislava gestartet. Eine offizielle Kick-off Veranstaltung findet im Frühjahr 2019 statt.

ELER – 1. Aufruf (Call) zur Einreichung von Projekten im Programm LE 2020

Am 05.11.2018 startete der 1. Aufruf (Call) zur Einreichung von Förderanträgen im Programm LE 2020 zur Vorhabensart „Soziale Angelegenheiten (7.4.1) B - Gesundheit“. Der Fokus liegt dabei auf bedarfsorientierten Auf- und Ausbau von Infrastrukturen im Bereich der ambulanten Gesundheitsdienstleistungen einschließlich Videodolmetschdiensten im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit sowie auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung.

EU-Ratsvorsitz: Delegation der EU-Kommission in Hainburg

Im Rahmen des österreichischen EU-Ratsvorsitzes besuchte erstmals eine Delegation der EU-Kommission mit 64 hochrangigen Vertretern aus 27 Ländern Niederösterreich. Besprochen wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich, welche mit der Initiative „Healthacross“ weiter ausgebaut werden soll.

(© NÖGUS, Zwinz) NÖGUS-Vorsitzender Landesrat Martin Eichtinger empfing Mitglieder der Europäischen Kommission in Hainburg; vlnr. Alexander Ferstl (Österreichische Vertretung in Brüssel) Kerstin Kittenberger, Elke Ledl (Initiative Healthacross), Johannes Rossbacher (Österreichische Vertretung in Brüssel), Anda Panaite (EU Kommission), Landesrat Martin Eichtinger, Moray Gilland (EU-Kommission), Julia Winkler und Julia Auer (Initiative Healthacross)

WHO Regions for Health Network (WHO RHN)

Das Netzwerk wurde 1992 gegründet und umfasst 25 Regionen aus 20 Ländern in Europa (nicht auf die EU Mitgliedsstaaten beschränkt). Alle Netzwerkaktivitäten sollen die Implementierung der neuen WHO Gesundheitspolitik 2020 unterstützen. Das Netzwerk entwickelte einen Umsetzungsplan, um die Chancengleichheit im Zugang zu Gesundheitsleistungen zu verbessern. NÖ ist durch die Initiative „Healthacross“ vertreten.

WHO RHN Jahrestreffen Göteburg

Von 11. bis 12. Juni 2018 fand das Jahrestreffen des WHO Netzwerks der Gesundheitsregionen in Göteburg/Schweden statt. Dabei wurde der Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligen Regionen verstärkt und die WHO Publikation zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung in Niederösterreich besprochen.

WHO kürt Niederösterreich als Best-Practice Region

Die WHO hat einen eigenen Report über die Initiative „Healthacross“ am 26.11.2018 publiziert, um die grenzüberschreitenden EU-Projekte aus NÖ auch in anderen Regionen Europas bekannt zu machen. Dieser wurde im Rahmen einer Pressekonferenz in St. Pölten präsentiert.

Download des WHO Reports unter: noegus.at/Publikationen

(Quelle: NLK/Reinberger) Francesco Zambon, WHO und Martin Eichtinger, NÖ Landesrat bei der Präsentation des neuen WHO-Reports über Niederösterreichs Initiative „healthacross“ als internationales Best-Practice-Modell

Euregha

Bei EUREGHA handelt es sich um ein Netzwerk verschiedener Regionen aus EU-Mitgliedsländern im Gesundheits- und Sozialbereich, das geschaffen wurde, um Fach- und Detailinformationen aus den Regionen zu erhalten und feststellen zu können. Um die Nachhaltigkeit der Arbeiten von EUREGHA sicherzustellen, hat NÖ (Initiative „Healthacross“) seit 2012 den Vizevorsitz übernommen.

Jahreskonferenz am 04.12.2018

Am 04. Dezember 2018 fand die EUREGHA Jahreskonferenz, unter der Federführung Niederösterreichs zum Thema „Changing today for tomorrow“ in Brüssel statt.

EU Health Policy Platform

Die EU-Kommission entwickelte eine Plattform für systematisch groß angelegte öffentliche Konsultationen für alle Politik- oder Regulierungsinitiativen im Gesundheitswesen. Im Rahmen des EUREGHA Netzwerks (European Regional and Local Health Authorities) hat die Initiative „Healthacross“ ihr thematisches Netzwerk zum Thema „Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung“ eingebracht und wurde erfolgreich unter die vier Besten gewählt. Dadurch kann die grenzüberschreitende Gesundheitsthematik im nächsten Jahr der EU-Kommission als „Joint Statement“ vorgelegt werden.

eu Prevent – Studienreise Euregio Maas Rhein

euPrevent ist ein Netzwerk der Gesundheitseinrichtungen zwischen Niederösterreich und der Euregio Maas-Rhein zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Schwerpunkten grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung, Prävention und „Patient empowerment“. NÖ (Initiative „Healthacross“) ist seit 2014 Vorstandsmitglied.

Studienreise Euregio Maas Rhein psychiatrische Versorgung

Um einen Einblick in die psychiatrische Versorgung in Deutschland, Belgien und den Niederlanden zu erhalten, organisierte die Initiative Healthacross im Jänner eine Studienreise in die Euregio Maas Rhein. Daran nahmen fünf ExpertInnen aus den Landeskliniken Mauer und Mödling teil.